Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 37 [i.e. 40] (1958)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1085
Landesbibliothek
Bern

AZ Winterthur, 26. August 1958
37. Jahrgang Nr. 46

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Die SAFFA im Zeichen der Kantonaltage

Heute Luzern und Zug — morgen Mittwoch Zürich

Luzerner Frauen

Das Stadtbild von Luzern wird durch zwei charakteristische grosse Bauwerke mitbestimmt. Aus verschiedenen Jahrhunderten stammend und ganz unterschiedlichen Stils, ist ihnen eines gemeinsam: bei beiden waren Luzerner Frauen an der Entstehung beteiligt. Da ist einmal die spätgotische Kirche der Franziskanerbrüder Sancta Maria «in der Au» in der «Mindern Stadt». Als Gründer in dieses Gotteshaus lässt Diebold Schilling in seiner berühmten Bilderchronik eine sagenhafte «Gräfin» erscheinen, deren Bild im Chor der Kirche zu sehen ist. Aus dem Dunkel von Frühgeschichte und Phantasieberichten hebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit die Freifrau Gepa von Rotenburg, aus dem Hause der Wolhuser Freiherren heraus, und sie darf als die Gründer-Wohltäterin identifiziert werden.

Der andere harmonische Baukomplex des «Mariahilf» am Hügel der Musegg, ist das ehemalige Haus der Ursulinenschwestern; es war bis zur Helvetik, die es aufhob, die bedeutende Bildungsstätte für Mädchen der Stadt Luzern, Volksschule und Seminar, mit bemerkenswerten Lehrplänen.

Diese Schule wurde im 17. Jahrhundert auf Initiative und Betreiben von weitblickenden Patrizierfrauen errichtet und genoss berechtigtes Ansehen. — Dermassen waren die tragenden Kulturelemente «Religion und Bildung» das Anliegen von Frauen gewesen, im gewissen Sinne Symbole einer geistigen Haltung, die bis zum heutigen Tage ihre Gültigkeit behalten hat. Die luzernische Frau, ob Ehefrau und Mutter oder Einzelpersönlichkeit, hat Wesen und Art ihres Heimatkantons weitgehend geformt. Sie waltet und schaltet in prächtigen Heimwesen im blühenden Seetal, im ernsten Hinterland, an den jähen Hängen der Napftäler; wir begegnen ihr in der witzig-schlagfertigen Entlebucherin und in den drei Sonnendörfern am Fusse des Rigi. Frohe Feste feiert sie in den selbstbewussten Kleinstädten zu Willisau und Sursee. Die Frau in der Hauptstadt an der Reuss hält es nicht anders. Hier webt stets noch die alte Zeit ihre Fäden in modernes Leben. Die echte Luzernerin behauptet ihren Sinn für Frohmut und Humor, kultivierte Gastfreundschaft und Geselligkeit wird in schönen Patrizierhäusern inmitten köstlichem Hausrat gepflegt.

Frauen vergangener Tage haben wertvolles Kunstgut hinterlassen; die seltenen Hinterglasmalereien einer Barbara ab Esch und ihrer Schülerinnen zieren noch viele Stuben; die Freude an kostbaren Textil- und Stickereiarbeiten erwies sich in zahlreichen Kirchengewändern und Behängen, die erhalten sind. Der im Lande stets wache Fürsorgegedanke ist alte Luzerner Art: Frau Schultheiss Anna Russ organisierte die Hilfe für die Opfer des alten Zürichkrieges, und sie nahm sich der Aussätzigen in deren Leprosen-Spital in der Senti an. «Hexen» wurden in Luzern im grossen Bürgerspital mit Kräutertee behandelt. Der Franzosengeneral Lecourbe spendete den Luzernerinnen das Lob für die Pflege von verwundeten Soldaten. Es waren die Vorläuferinnen der Junkerstochter Walburga Mohr, die Jahrzehnte vor Dunant im Muotathal 1798 ihr grossartiges Samariterwerk übte — und jener andern Luzernerin, Maria Theresia Scherer, aus Meggen, deren Gründungswirken man die weltumspannende Kongregation der Barmherzigen von Ingenbohl verdankt.

Das anhebende Literaturschaffen des 19. Jahrhunderts fand in Luzern eine der ersten Autorinnen in Louise Meyer von Schauensee. Ihrem Namen, der über die deutschen Sprachgrenzen hinaus geschätzt war, haben sich seither eine beachtliche Anzahl von schreibenden Frauen zugesellt. Dass das fastnächtliche Treiben ein besonderes Anliegen der Luzernerinnen war, muss kaum noch betont werden. Da war und ist sie im Element und unter «sie» sind sowohl Frauen aus dem einfachen Volk, wie solche der besten Gesellschaft zu verstehen. Ist auch die Fasnacht heute vielfach, aber nicht allgemein, ausgeartet, so darf der ihr zugrunde liegende Gedanke nicht verachtet werden. «Un saint triste est un triste saint», und das Wort von den «sauren Wochen und frohen Festen» trifft so recht, vor dem Ernst der kirchlich verordneten Fastenzeit, auf die paar Tage lustigen Treibens. Und für das war Luzern, waren selbstredend auch seine Frauen immer zu haben.

Agnes von Segesser

Aus «1958 — Das Jahr der Schweizer Frau» Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich.

AUS VERGANGENEM LEBEN

Durch mein vergangenes Leben schreiten
Katzen mit zärtlich weiten,
Lautlosen Pfoten.

In meinem Leben, das war, stehen
Augen, die mich unbeweglich ansehen,
Augen eines Hundes.

Aus silbernen Morgen, die vergingen,
Wehen Düfte, die sie umhingen,
Düfte von Lilien.

Aus einem Abend, der golden schied,
Blieb das wehmütige Lied
Einer Amsel.

Cécile Lauber

Gesammelte Gedichte, Tschudy-Verlag, St. Gallen.

Saffa 1958

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

CAFE KAISER

Programm
Programme

Dienstag, 26. August

Kantonaltag Luzern und Zug

ca. 10.15 Umzug von Zürich-Enge zur Ausstellung, nachmittags Promenadenkonzerte der Musikgesellschaften von Luzern und Zug.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Vreni Howald, Violine, Heidi Venos, Cello, Lis Andreae, Klavier. (Werke von Walter Lang, C. Schumann.) Siehe Seite 8.

16.00 **Club-Pavillon:** Frauengruppe der Demokratischen Partei der Stadt Zürich, öffentlicher Vortrag von Frau Dr. med. Hilde Stolba: «Eheprobleme».

20.00 **Club-Pavillon: «Jahreszeiten-Revue»,** Operette von Clara Laquai, aufgeführt von Künstlern, Dilettanten und Kindern.

20.00 **Kinderland: Kasperli kommt zu den Grossen,** Therese Keller.

20.15 **Gottesdienstraum:** Herr Rabbiner Dr. L. Rothschild, St. Gallen «Das Erbe der Propheten».

20.30 **Festhalle: «Zwischen Abend- und Morgenrot»,** ein Märchenspiel auf Rollschuhen.

20.30 **Theater: Konzert des Saffa-Orchesters** unter der Leitung von **Hedy Salquin,** Solistinnen: Maria Stader, Elsa Cavelti. Siehe Seite 8.

Programm
Programme

Mittwoch, 27. August

Kantonaltag Zürich

10.15 Besammlung der Zürcher Frauen von Stadt und Land zur Landsgemeinde auf dem Festplatz.

12.30 Mittagessen in der Festhalle, Ansprachen, Darbietungen aus verschiedenen Bezirken

10.00 **Club-Pavillon:** Cours de démonstration pour la préparation de la future mère.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Dora Schühli, Flöte, Silvia Kind, Cembalo (Werke von Gaspard Fritz, P. Mieg, W. Burkhard, A. Honegger, R. Oboussier). Siehe Seite 8.

15.00 **Kinderland:** (nur für Kinder) Marionettenspiel von Sekundarschülern aus Zürich «Hänsel und Gretel» (Initiant Dieter Nievergelt).

20.00 **Kinderland:** Marionettenspiel für Erwachsene «Hänsel und Gretel».

20.00 **Gottesdienstraum:** Evangelische Liturgische Abendfeier.

20.15 **Club-Pavillon:** «Sieben Tage lang.» Aufführung der katholischen Jungarbeiterinnenbewegung.

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 8.

20.30 **Festhalle: Bunter Abend der Kantonalvereine.** Siehe Seite 8.

Programm
Programme

Donnerstag, 28. August

Kantonaltag St. Gallen

13.00 Festhalle: Verschiedene Darbietungen, alte und neue Bräuche.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Anny Good, Sopran, Hedy Kraft, Klavier (Werke von Hilda Kocher-Klein, Stuttgart). Siehe Seite 8.

14.30 **Auf der Wiese vor dem Club-Pavillon:** Turnstunde, Töchterschule Abt. II, Frl. Studerus.

15.15 Turnstunde mit Frl. Karrer.

16.00 **Kinderland:** nur für Kinder: Rita Manuel liest vor.

20.00 **Kinderland:** Jugendabend des Vereins Zürcher Jugendhaus in der Werkstatt: Batikkurs mit Frau Nelli Lanz.

20.15 **Gottesdienstraum:** Vortrag von Frau Dr. h. c. Gertrud Kunz, Bern «Das Leid der Welt und unsere Verantwortung».

20.30 **Club-Pavillon:** Conférence: «La graphologie, une science au service de tous» S. Fischer-Thévenaz, Neuchâtel.

20.30 **Theater: «Laterna Magica»,** Theateraufführung unter dem Patronat der Saffa-Kommissionen von Basel-Stadt und Basel-Land.

20.30 **Festhalle:** Fecht-Tournier des Zürcher Damen-Fechtklubs.

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechtigen zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

Präsidentin der Saffa-Kantonal-Kommission Luzern: Frau Maja Leu-Imgrüth, Reussbühl. — Im Haus der Kantone zeigt Luzern eine Holztafel mit der alten Stadt Luzern, den Altarvorhang mit der alten Stadt Luzern, den Altarvorhang mit der St.-Ursula-Legende, der von einer Luzerner Nonne, Anna Maria Marzohl im Ursulinenkloster Luzern gestickt wurde, sowie Werke zweier Glasmalerinnen, Anna Barbara Ab Esch und Franziska Zülly, Sursee, und aus der im Flühli im Entlebuch 1723 gegründeten Glashütte gearbeitetes Glasgeschirr mit farbigen gemalten Dekorationen.

Herzlichen Gruss den Zugerinnen in der SAFFA

Die Zugerinnen

Der Kanton Zug gehört, historisch gesehen, zu den alten Kantonen. Aber heute gilt dies nur noch in sehr beschränktem Masse. Denn die Verbindung mit Zürich ist allzuleicht geworden, und die sehr starke Industrialisierung weist mehr nach der städtisch-industriellen Schweiz hin als nach den «Ländern» der Innerschweiz. Auch im Leben der Zuger Frau ist diese Tatsache nicht weniger fühlbar. Nicht nur, dass der Schnellzug nach Zürich eine ziemliche Rolle spielt. Wichtiger ist, dass die Industrie heute auch im Zugerland einen grossen Teil der weiblichen Arbeitskraft in Anspruch nimmt. Das ist natürlich nicht anders als in den andern Industriezentren, zeigt aber, dass auch die Zugerin weitgehend dem in der Schweiz allgemein gewordenen, durch Industrie und modernes Geschäftsleben geprägten Typus angehört. Wenn abends die Fabriktore sich öffnen, strömen Scharen von jungen und älteren Frauen aus diesen Betrieben. Sehr oft ist das Tagwerk dieser Frauen nicht beendet, ihrer wartet noch die Hausarbeit: um den Lebensstandard der Familie zu heben, passen sie sich dem oft nicht leichten Rhythmus des modernen Lebens an.

Und doch ist nicht alles alt und echt Zugerische verschwunden und fehlen nicht alle individuellen Züge. Die Bodenständigen, Alteingesessenen, die noch «Seei» und «schöön» und «es schnyt» sagen, und unter sich zäh zusammenhalten, zeichnen sich durch ihre Originalität und ihren Mutterwitz aus. Wenn sie etwa in Damenjassklubs zusammenkommen, kann sich eine sehr fröhliche Stimmung entwickeln, manchmal nicht ganz ohne einen Zug gut altschweizerischer Derbheit. Zum Symbol der resoluten Zugerin ist die Gret Schell geworden — übrigens eine historische Gestalt — die ihren Mann in einer Hutte aus dem Wirtshaus heimgeholt haben soll, was jedes Jahr an der Zuger Fastnacht gezeigt wird.

Dass sich die Zugerin aber auch durch Häuslichkeit auszeichnet und mit Liebe ihr Heim, das oft mit alt-ererbtem Kulturgut ausgestattet ist, pflegt, braucht nicht besonders betont zu werden. Jedenfalls hat sie von jeher den Ruf einer vorzüglichen Köchin, ob es sich um Rötel oder Zugersee-Balchen oder bloss um «Käsesuppe» oder «Chriesibrägel» handle.

Die Zugerin von unverfälschtem altem Schlag ist aber gewiss in erster Linie auf dem Bauernhofe zu suchen. Man muss solche Zuger Bauernstuben gesehen haben, um zu ahnen, was die Frau darin bedeutet. Moderner Luxus ist nicht viel da, aber ein schönes, manchmal kostbares «Gänterli» in der Ecke, das Kruzifix an der Wand und nicht selten ein Klavier, man spürt den gesunden Geist ihrer Bewohner. Ein Gespräch mit der älteren und ganz besonders mit der jungen Landfrau zeigt deren Aufgeschlossenheit für kulturelle und neuzeitliche Belange. Andererseits ist die Zuger Bäuerin wie andernorts stark in den Arbeitsbetrieb eingespannt und muss trotz ihrer meist grossen Familie auf dem Hofe tüchtig mitwerken. Es ist übrigens bemerkenswert, dass die Zuger Bäuerinnen heute auch aktiv an ihrer Berufsbildung arbeiten. Die bäuerlichen Haushaltungsschulen im Kloster Fahr, in Pfäffikon, Ilanz, Sursee werden seit Jahren von einer Anzahl Zuger Bauerntöchter besucht. Seit vier Jahren ist auch auf Zuger Boden, nämlich im Kloster Frauental, eine Bäuerinnenschule im Betrieb.

Wo männliche Initiative und beseeltes Frauenwirken Hand in Hand gehen, wird viel Gutes geleistet. So hat am Ende des letzten Jahrhunderts ein Arzt in Aegeri das erste Kinderheim der Schweiz gegründet, seither hat sich Aegeri zum eigentlichen Kinderkurort entwickelt. In all den Kinderheimen setzten viele mütterliche Frauen ihre ganze Kraft ein, um erholungsbedürftigen Kindern Gesundheit und Lebensfreude zu vermitteln.

Schliesslich wäre noch sehr vieles zu sagen über Frauenarbeit und Frauenwerke, die zwar nicht nur von Zugerinnen allein geleistet worden sind, aber doch auf Zuger Boden stehen und immerhin unter starker Beteiligung von Zuger Frauen entstanden sind und leben, nämlich über die Klöster mit ihren Klosterschulen. Es sind dies: das Töchterinstitut der Schwestern von Maria Opferung in Zug, die blühende Klostergemeinschaft von Menzingen mit ihrem Institut und ihrem Lehrerinnenseminar — der neue Seminarbau modernster Prägung geht soeben der Vollendung entgegen — und das Institut Heiligenkreuz bei Cham, ebenfalls mit Lehrerinnen- und Haushaltungslehrerinnenseminar. Es ist kaum zu ermessen, welch fruchtbare Tätigkeit im Dienste der Frauenbildung in diesen Lehranstalten geleistet wird.

H. Renner-Conrad

Aus «1958 — das Jahr der Schweizer Frau», Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich.

Frau Lisa Stutz-Kündig ist Präsidentin der Saffa-Kantonal-Kommission für den Kanton Zug, der im Haus der Kantone soziales und caritatives Frauen- und Mütterwirken zeigt, sowie die Frau als Schriftstellerin, Malerin und Graphikerin den Besuchern vorstellt. Auch Zuger Spezialitäten natürlich: Kirschtorte und die feinen Zuger Röteli!

Männer dankten den Frauen durch Jazzdarbietungen

Der Mann hat es wahrlich nicht leicht, will er der Frau seinen Dank abstatten. Das Wort «Dankeschön» liegt ihm nicht allzu leicht — wenigstens dem Schweizer nicht. Der Wiener hat sein «Küss' die Hand, gnädige Frau» stets auf der Zunge, der Franzose ist mit seinem «s'il vous plaît» für seine Galanterie bekannt — dem Schweizer fehlen scheinbar in seinem Vokabular die passenden Worte.

So versucht er mit irgend welchen symbolischen Gaben seinen Dank abzustatten. Ist er ein Freund von Süssigkeiten, dann wird er mit einer Tüte Pralinés aufwarten, schwärmt er für die Natur, dann wird er es versuchen, mit Blumen zu sagen.

Was aber, wenn weder die süssen runden Dinger, noch die buntesten Wiesenblumen am Platze sind? Dann kann man es vielleicht wagen, es mit Musik anzudeuten. Mit einer Musik allerdings, die dem eigenen Wesen entspricht — kurz — mit Jazz.

Es ist aber nicht nur schwer, seinen Dank abzustatten, ebenso schwer ist es auch, diesen richtig zu würdigen und entgegenzunehmen. Hatten «die Männer», wenn man die Porridge-Brass-Band, das Trio Dr. Francis Burger und das Jacky-Seidenfuss-Quintett als Repräsentanten der Männerwelt bezeichnen will, versucht, ihren Gefühlen des Dankes im Rahmen der Veranstaltung «Dank der Männer» durch Jazz-Rhythmen Ausdruck zugeben, so blieb das Echo seitens des Publikums aus. Es glänzte durch Abwesenheit.

Daran war weder André Berner, der bekannte Organisator, der Jazz-Festivals, noch Heinz Wehrle, der einige einführende Worte vorausschickte, schuld; der Fehler des mangelnden Besuches lag auch nicht bei der Presse, hatten doch die Tageszeitungen in netter Form auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Eine Analyse hätte vielleicht zum Resultate geführt, dass viele Männer nicht nur schwerlich «Dankeschön» sagen können, sondern auch grosse Mühe haben, einem Dank in einer neueren Form zuzustimmen. Schade — für jene, die daheim geblieben sind.

x-l

Basler «Laterna Magica» an der SAFFA in Zürich

Der im Mai in der Komödie Basel unter dem Patronat der Saffa-Kantonalkommissionen beider Basel uraufgeführte Theaterabend wird am 28. August im Saffa-Theater wiederholt. «Laterna Magica» besteht im ersten Teil in einem Spiel der Basler Schriftstellerin Gertrud Lendorff «Ein Abend im Schloss Ebenrain» — einem baslerisch/baselbieterischen Dialektstück zur Rokokozeit mit Musik von Rameau, inszeniert von Beatrix Schwabe. Als Uebergang zum zweiten, modernen Teil spielen die Basler Pianistinnen Béatrice Staub-Sarasin und Claire Hottinger-Lévy die Suite «Scaramouche» für zwei Klaviere von Darius Milhaud. Eine Fortsetzung resp. Parallele in unserer Zeit findet das vorangegangene Sprechspiel im «Spectacle dansé: Salle d'attente» der Basler Choreographin Marie-Eve Kreis. Diese Idee hat zur Entstehung von «Laterna Magica» überhaupt den Anstoss gegeben.

Zuschriften an das Frauenblatt

Brione s/M., 16. August 1958

Liebe Frau Redaktorin,

Dieser Tage hatte ich ein ganz nettes Erlebnis, das ich Ihnen gerne erzählen möchte. Vielleicht wissen Sie, dass der 15. August im Tessin ein kirchlicher Feiertag ist (Assunzione). Im Garten arbeiten kann man also nicht und bei dem herrlichen Wetter im Hause zu bleiben, brachte ich nicht über mich. Also entschloss ich mich, mit dem Schiff wieder einmal nach Ascona zu fahren. Nach einer Besichtigung der wunderschönen Läden mit Handarbeiten in Stoff und Metall und einem Kaffee auf der herrlichen Terrasse des vegetarischen Restaurants «Timeo» gegenüber dem Collegio Papio setzte ich mich auf eine Bank am See und genoss die unvergleichliche Aussicht. Die Wellen des Lago Maggiore schlugen an die Ufersteine, Sonnenriesel glitzerten über die Seefläche, Ruder- und Segelboote zogen vorüber. Nach einer Weile setzte sich ein junger Mann neben mich auf die Bank, dieweil Frau und Töchterchen für eine kurze Weile spazierten. Ich vertiefte mich in die interessante Nummer des Frauenblattes vom 14. August. Wie ich das immer fesselnde Tagebuch lese, lässt mich ein Ton aufhorchen. Der junge Mann pfeift halblaut vor sich hin. Die Melodie elektrisiert mich direkt, wo habe ich diese Melodie schon gehört, wo? Plötzlich sehe ich die Saffa vor mir. In der Nähe des Männerparadieses liess an einem Abend eine junge Frau eine Platte laufen: «Saffa, Saffa, Söffeli». Richtig, das ist es. Wohl an die zehn Minuten pfeift der junge Mann die gleiche Melodie, aber mich stört es nicht, im Gegenteil, die Gedanken schweifen zurück, zu den schönen Tagen, die in der Saffa verbringen durfte. Dann kommt die «Genova», die mich wieder nach Locarno bringen soll. Noch einmal taucht die Erinnerung an die Saffa auf, dieweil am Bug die Trikolore flattert, tragen alle vier Säulen in der Kabine des italienischen Schiffes das Plakat der Saffa, mit dem Kopf der rassigen Bündnerin. Ein kleines Heimweh steigt in mir auf und mit dem Gedanken, noch einmal nach Zürich zu fahren und die ganze herrliche Schau auf mich wirken zu lassen, wandere ich bald darauf meinem Heim am Berg entgegen.

Alles Liebe, Ihre W.-S.

Wir verweisen nochmals auf die von Thusnelda Ganz-Walter im Club-Pavillon erteilte spezifische Gymnastik. Wichtig: Turnanzug mitnehmen! S. Programm.

Herbst. Eine Fülle von Wein
Trotzt diesen Tagen.
In fahler Sonne aufglimmendem Schein
Zittern Pans Abschiedsklagen.
Ueber der Erde frömmlichem Tun und Lassen
Türmen die Nebel sich gross
Und die Gärten und Parke blassen
Mit verkümmerten Blumen im Schoss.
Auf ländlichfröhliche Feste
Heller Verzückung
Streut einer Wolke himmlische Geste
Weissliches Gold in leiser Entrückung.
Irgendwo unten im Tal
Tagmüder Brunnen weint
Und in mattsilberndem Strahl
Licht sich mit zagendem Dunkel eint.

Gertrud Bürgi

Aus Gedichte (vergriffen), Huber-Verlag, Frauenfeld

INSTITUT FÜR MODERNE SCHÖNHEITSPFLEGE

* ESTHETIQUE *

Sorgfältige Gesicht- und Körperbehandlungen
Narbenfreie Haar- und Warzenentfernung
Verjüngungs- und Schlankheits-Traitements

Im Rundbau ZUG Tel. (042) 4 31 33

Der Bund der Israelitischen Frauenvereine in der Schweiz

Der Bund der Israelitischen Frauenvereine in der Schweiz ist die Dachorganisation der jüdischen Frauenvereine und -verbände, die ihre Tätigkeit in jeder grösseren israelitischen Gemeinde ausüben. Die dem Bunde angeschlossenen Organisationen sind autonom in ihrer Arbeit, sei diese lokale Fürsorge wie die Tätigkeit der Frauenvereine, Arbeit für Frauen und Kinder in Israel wie die der Wizo oder spezielle Erziehungsaufgaben wie der ORT-Frauengruppen. Der Bund koordiniert die Arbeit und übernimmt, gemeinsam mit den angeschlossenen Vereinen, spezielle Aufgaben, wie z. B. Betreuung von Notfällen, die keiner bestehenden Fürsorgeorganisation unterstehen. Seine Hauptaufgabe aber ist der Kontakt und die Zusammenarbeit mit anderen jüdischen und nichtjüdischen Organisationen, wie z. B. dem International Council of Jewish Women und dem Bund Schweizerischer Frauenvereine, in dessen Vorstand er vertreten ist, und ferner die Vertretung der angeschlossenen Vereine nach aussen.

In seiner Eigenschaft als Repräsentant der jüdischen Schweizer Frauen hat der Bund es übernommen, wie schon 1928 auch an der Saffa 1958 mitauszustellen. Unsere kleine Schau befindet sich im Pavillon «Die Frau im Dienste des Volkes» gemeinsam mit derjenigen der andern religiösen Frauenverbände. Die bildliche Darstellung unserer speziellen Aufgaben: Fürsorge für Frauen, Kinder, Flüchtlinge, Alte und Kranke sowie letzte Liebesdienste an den Toten umrahmt in einem Davidstern die zentrale Szene, die Sabbathfeier in der Familie, wo die Frau als Gattin, Mutter und Hüterin der Tradition im Mittelpunkt steht. Daneben ist die Tätigkeit der dem Bunde ebenfalls angeschlossenen Wizo- und ORT-Frauengruppen dargestellt.

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen an der Saffa finden auch einige Vorträge über Themen der jüdischen Religion, Ethik und Geschichte statt, die jeweilen im Saffa-Programm angezeigt werden und interessierten Besuchern Gelegenheit geben sollen, sich über solche, ihnen vielleicht sonst fernerstehende Fragen zu orientieren.

3 aktuelle Fragen für jede Schweizer Frau

Ruth Epting: «Einsames oder gemeinsames Leben.» 16 Seiten, geh. Fr. 1.—

Else Kähler: «Die Bibel und die Frau von heute.» 32 Seiten, geh. Fr. 1.50

Marga Bührig – Rosmarie Heiz: «Wie wird unser Leben ganz?» 48 Seiten, geh. Fr. 2.—

Erhältlich in der «Saffa» oder in jeder andern Buchhandlung

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

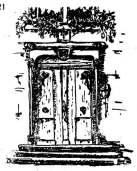
..... Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

.....

.....

21



BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

Katrina liebt in der Kirche, die beiden Konfessionen zur Andacht und zur stillen Einkehr dient, das ewige Licht, das in der Ampel brennt. Leise wolkend hängt von der frühen Messe her noch Weihrauch im hohen Raum.

Es wäre schön, findet Katrina, wenn der Pfarrer auch ein paar frohe, zum mindestens freudige Worte in seine Rede flechten würde.

Müssen Weisheit und Güte des Herrn in diesem dumpfen Ton, mit solcher Grabesstimme, so pathetisch verkündet werden? Freude, etwas stark spürbar Zuversichtliches müsste doch in dieser Botschaft an die Gemeinde mitschwingen, so dass die Lauschenden die Worte wohl bewahren würden, dass das Gesagte ihnen Wegzehrung für die kommende Woche der Arbeit und des Alltags wäre.

*

Wie gerne würde Katrina wieder vor einer Schar Kinder stehen und sie lehren! Sie würde dies jetzt in ganz anderer Weise tun können. Aus einer reicheren Fülle verstände sie ihnen zu geben, was sie nötig haben, diese kleinen, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch und geistig wachsenden Menschen: Verständnis, Geduld und Liebe. Wieder in einem Schulraum wirken! Schiefertafeln. Griffel. Kratzende Federn auf dem bläulich linierten Papier der Hefte. Aufgeschlagene Lesebücher. Ernsthaftes Buchstabieren über dem leise hinwandernden Zeigefinger. — Lieder, mit den Kindern gesungen. — Ob sich ihr diese Welt je wieder einmal erschliessen wird?

Die Arbeit als Syndikatssekretärin hat Katrina einen guten Einblick in das Wesen der Wirtschaft gegeben. Schuldenbetreibung. Pfändung. Liquidationen. Konkurse. Auf der einen Seite strömen die Gewinne und häufen sich die Gelder an, auf der andern stampft die Armut die Menschen nieder. Katrina hat begriffen, dass derjenige, der sich gegen die Gesetze wirtschaftlichen Rechtes vergeht, länger und empfindlicher zu sühnen hat als der Sünder wider Moral und Sittlichkeit. Sichtbarer wird ihm der Stempel aufgedrückt, bleibt der Makel auf ihm haften, der kaum mehr tilgbar scheint und auf Kinder und Kindeskinder übergeht, so dass sich oft ganze Generationen nie mehr davon befreien können.

Ihnen nun, die auf solche Weise bedrängt im harten Kampf des Lebens stehen, möchte Katrina näherkommen. Sie möchte sie besser kennen, möchte sie verstehen lernen, ihr Vertrauen gewinnen. Wenn sie eine Zeitlang in einer Fabrik arbeiten würde? Oder als Magd in einem Kleinbauernbetrieb, bei Pächtersleuten auf einem Berggütli, in einer kinderreichen Familie?

Die Sorgen Mutter Regulas laufen in ganz anderer Richtung.

«Im letzten Krieg ...»

«... du sprichst immer von Krieg, Mutter! So weit ist es nun aber noch nicht.»

«Ich meine, kurz bevor damals der Krieg ausbrach, hatten wir es besser. Man konnte, was nur zu bekommen war, einkaufen, und auf fünfzig oder hundert Franken mehr brauchte ich auch nicht allzusehr zu achten.»

«Ach, es gibt gewiss viele, die sich nicht grosse Vorräte anlegen können. Diese arme Frau, die gestern hier war zum Beispiel, wie soll sie sich eindecken? Sie hat ja nichts, keine Wohnung, kein Geld?»

«Nun, ja. Aber sie hat nie etwas anderes gekannt. Dann empfindet sie es nicht so schwer, so demütigend.»

«Steht es denn so schlimm, Mutter, mit den Finanzen?»

«Schlimm genug. Wenn Krieg und Teuerung kommen, werde ich eines Tages noch das Kapital angreifen müssen.»

«Wenn nun aber jemand kein Kapital besitzt, was dann? Ich — wo habe ich vielleicht so etwas wie Kapital?»

«Katrina, gewiss. Du musst dir dein Leben verdienen. Das Schicksal mag es so gewollt haben. Warum? Wer weiss es? Im übrigen: Sage ich dir nicht des öfteren schon, dass von heute auf morgen diese ganze Situation völlig anders, in erfreulicher Weise besser sein könnte?»

«Dr. Freuler heiraten? Ja, ich weiss.»

«Nun? Als er dich in der Stadt besuchte, hat er denn nicht klar genug gesprochen?»

«Ah, du bist unterrichtet. Schon, ja —, er hat mich gefragt, ob ich nicht seine Frau werden möchte.»

«Warum enttäuschst du mich so, Katrina? Wir bekämen das Haus am Fluss zurück. Wir hätten wieder ein Heim. Wir wären wieder jemand. Dieses Armeleutedasein hätte ein Ende. Du könntest musizieren, Besuche empfangen, Reisen machen. Ach, Katrina, fällt es dir wirklich so schwer?»

«————»

«Wie alle jungen Mädchen träumst offenbar auch du von so einer grossen, idealen Liebe, die es in der Wirklichkeit nicht gibt. Da du, wie du nun weisst, arm bist, solltest du diese Chance wahrnehmen. So etwas bietet sich nicht alle Tage. Dr. Freuler ist ein Gentleman. Eines Tages könnte er die Geduld verlieren. — Ich kann nicht verstehen, wieso du ihn nicht leiden magst. Ein wenig wirst du ihn doch wohl gern haben ...»

Liebe Leserin!

Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfassen wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellschein Seite 4.)

Besuch in einer Keramikwerkstatt

Während einer Woche konnten die Saffa-Besucher Elisabeth Langsch in der Halle Gewerbe II ihre Keramikarbeit ausführen sehen. Auch hängt an einer Aussenwand des Kunstpavillons eine von ihr geschaffene Keramikplatte. «Farbkomposition in Schwarz, Blau und Violett mit gelben Akzenten» würden die Sachverständigen wahrscheinlich nüchtern diese Arbeit betiteln, da sie im allgemeinen die literarische Interpretation eines abstrakten Werkes nicht schätzen. Doch für mich stellt dieses «Bild» Fische auf dem Meeresgrund dar, ein fernes, unerreichbares Zauberland; und wenn ich an einem See ein Haus besitzen würde, müsste diese Komposition an einer Steinmauer hängen. Doch bald darauf habe ich die Gelegenheit, Elisabeth Langsch in Kilchberg persönlich kennenzulernen. Da ich mir unter ihr eine reife Künstlerin vorgestellt habe, bin ich nicht wenig erstaunt, einer jungen Dame in grünblauem Pullover und Ballerinenschuhen gegenüberzustehen. Sie führt mich in ihr Atelier: An den Wänden hängen und lehnen Platten, viele in Blau- und Grüntönen gehalten, die, wie sie mir später erklärt, ihre Lieblingsfarben sind. Auf grossen Gestellen sammeln sich Fläschchen und Töpfe an, und irgendwo in der Höhe sitzt eine ganz von Spinnfäden umwobene Henne. Das sei der Entwurf zu einer Schaufensterdekoration für die Firma Sprüngli gewesen, sagt die junge Keramikerin. Und wie wir schliesslich zu dritt — eine Schauspielerin und ein Schauspielschüler sind noch bei ihr zu Gast — auf niedern Hockern bei einem Trunk am Tische sitzen, beginnt sie von ihrer Arbeit zu erzählen.

Elisabeth Langsch stellt hauptsächlich Architekturkeramik her, das heisst Wanddekorationen, welche die Entrées von Einfamilienhäusern und Restaurationsräume schmücken. Meine Frage, ob sie bestimmte Lieblingsmotive, zum Beispiel Blumen oder Tiere, habe, verneint sie. «Denn», fährt sie weiter, «meine Arbeiten existieren nicht für sich allein, sondern stehen immer in Beziehung zum Raum und müssen sich daher ihrer Umgebung anpassen. Deshalb wähle ich oft die abstrakte Gestaltung einer Fläche, wie ich es bei der 18 Meter langen, bunten Wanddekoration im Hotel Beau Lac in Neuchâtel tat.» Und die Photos, die sie mir zeigt, überzeugen mich, wie gut diese Phantasiefiguren sich in den aus Wasser und Bergen bestehenden Hintergrund einfügen. Doch das Erstaunliche und Einmalige dieses Werkes wird mir erst beim zweiten Hinsehen bewusst: Die Farben sind von einer ungewöhnlichen Intensität und Leuchtkraft! Denn wer sich je mit dem Bemalen von Keramik befasst hat, weiss genau, dass es unmöglich ist, starke Farben hervorzubringen. Bis jetzt kannte man nur gedämpfte, dumpfe Töne. Elisabeth Langsch hat nun ein vollständig neues, plastisch wirkendes Farbsystem herausgefunden, wofür sie beim eidgenössischen Stipendiumwettbewerb den ersten Preis erhielt. Dieses Verfahren ist ein sorgfältig gehütetes Geheimnis, wovon sie nur verrät, dass sie alle Farben und Glasuren selbst aus Metalloxyden herstellt. Ich werfe einen Blick in eine Atelierecke und entdecke dort ein sozusagen chemisches Laboratorium.

«Ja, wie sind Sie denn überhaupt zu Ihrer Entdeckung gekommen?» Sie lächelt ein wenig und meint schliesslich: «Es mag sehr seltsam tönen, aber meine Erfindung ist mir im Schlaf eingefallen. Selbstverständlich habe ich mich schon lange mit der Idee, leuchtende Farbeffekte herzustellen, abgegeben, und es war immer meine Leidenschaft, an Problemen herumzuprö0eln.»

Seit zwei Jahren arbeitet die junge Künstlerin selbständig in ihrem Atelier in Kilchberg. Nach den drei Ausbildungsjahren in der keramischen Fachschule in Bern war sie in einem Betrieb angestellt, wo sie Teller, Krüge und andere praktische Gegenstände bemalte. Dieses Schaffen entsprach allerdings gar nicht ihren Wünschen, da sie das grosszügige, flächenhafte Gestalten liebt. Dann hielt sie sich ein Jahr in Südfrankreich, in Aix-en-Provence, bei dem berühmten Keramiker Jouve auf und ging darauf nach Italien, zuerst in das keramische Zentrum Faenza und später nach Florenz. Was sie plante, war eine Weltrundreise, um in Finnland,

Foto Max Erb

Elisabeth Langsch, Kilchberg, bei ihrer Arbeit als Keramikerin

Schweden und anderen Ländern zu arbeiten, und sie hätte diesen Plan auch ausgeführt, wäre sie nicht an die Ausstellung «Neue Schweizer Keramik, Bern» eingeladen worden. Dieser Zufall wurde ihr Schicksal; denn sie blieb in der Schweiz, baute sich eine selbständige Existenz auf und arbeitet heute hauptsächlich mit Architekten zusammen.

«Am Anfang haben Sie doch gewiss viele Schwierigkeiten überwinden müssen?» wollten wir wissen. «Oh ja, bestimmt», sagt sie, «aber ich hatte einfach Glück — und ich war vielleicht auch sehr fleissig.»

Inzwischen ist die Zeit vorgerückt, und wir merken plötzlich, dass wir recht hungrig sind. So setzen wir unsere Diskussion in einem kleinen Seerestaurant mit bunten Lichtern zwischen den Bäumen, fort, und schmieden Zukunftspläne. Kirchenböden, Kirchenfenster — und fröhliche, vielfarbige Badezimmer möchte Elisabeth Langsch entwerfen. Badezimmer, die so lustig aussehen, dass man darin immerfort singen muss. Wir versprechen natürlich gleich, ihr bei unserem ersten grossen Honorar einen Auftrag zu erteilen. Doch da wir alle noch sehr jung sind, und dieser Glücksfall wahrscheinlich erst in ziemlich ferner Zeit eintreten wird, bleibt mir nichts anderes übrig, als diese Idee an die Erbauer von Einfamilienhäusern weiterzuleiten und der Keramikerin Elisabeth Langsch selbst zu wünschen: Möge Ihnen die Zukunft recht viele interessante Aufträge und ein beglückendes künstlerisches Schaffen bringen. *D. Chr.*

Autorität und Freiheit in der Erziehung

Um die Elternkursleiter immer noch besser für ihre Aufgabe auszurüsten, führte die kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung diesen Sommer auf «Boldern» auch einen Weiterbildungskurs für die vor Jahresfrist ausgebildeten Elternkursleiterinnen und -leiter durch.

Die verschiedenen Referate und Aussprachen standen unter dem Gesamtthema «Autorität und Freiheit in der Erziehung».

Im ersten Vortrag «Das Kind in der heutigen Welt» gab Herr J. Seifert, Jugendsekretär in Rüti ZH, einen ausgezeichneten Aufriss über das Wesen vom Menschen, über die heutige Situation, in die er hineingestellt ist, wessen er zu seiner Entfaltung bedarf, und worin die heutige Jugend zu kurz kommt, um hernach auf Möglichkeiten hinzuweisen, aus den Gegebenheiten das Beste zu machen.

Eine der Kursteilnehmerinnen behandelte das Thema «Angst und Angstgefühle beim Kind». Eltern können die Angst nicht vom Kinde fernhalten. Sie können aber die Angst überwinden helfen, indem sie dem Kind das Gefühl der Geborgenheit geben. Es ist z. B. erwiesen, dass Kinder in kriegführenden Ländern bei Bombenangriffen seelisch viel weniger tief verwundet wurden, wenn die Mutter bei ihnen war und sich ruhig und gefasst verhielt. — Ein wahres Gefühl der Geborgenheit kann aber nur derjenige Erzieher vermitteln, der sich selbst in einer höheren Macht geborgen weiss.

Herr Prof. Dr. J. Lutz, Zürich, ging in seinem Referat «Woher nehmen wir Autorität?» auf eine der brennendsten Erziehungsnöte unserer Zeit ein. Wie oft beklagen sich doch Erzieher heutzutage über den Schwund ihrer Autorität. Dabei braucht das Kind die Autorität des Erziehers «so notwendig wie Wasser und Brot». ... Die in diesem Thema aufgeworfene Frage kann allerdings nicht einfach mit einer Anzahl Anweisungen nach dem Muster «Was macht man wenn ...?» beantwortet werden, sondern nur durch intensive Arbeit des Erziehers an seiner eigenen Person. Nur eine wahre Persönlichkeit wird wahre Autorität besitzen! Es braucht aber noch mehr: das Wissen um das Wesen des Kindes, die unbedingte Konsequenz, die Wahrhaftigkeit und die Geerchtigkeit des Erziehers. Wahre Autorität ist nur möglich auf Grund einer gefühlsmässigen Zuneigung des Kindes zum Erzieher!

«Heilen statt strafen» war der Titel eines Referates von Herrn Dr. med. P. Mohr, Königsfelden. In der Erziehung kommen wir nicht ohne Strafen aus. Strafe soll jedoch nicht blosse Vergeltungsmassnahme sein und darf keineswegs nur einer Gefühlsaufwallung des Erziehers entspringen. Strafe soll das Kind lehren, sich den «Spielregeln der menschlichen Gesellschaft» zu unterziehen. Das Kind, welches gegen diese Regeln des menschlichen Zusammenseins verstossen hat, verlangt selbst nach Strafe. Der Erzieher aber kann nur aus echter Liebe heraus richtig strafen.

In einem weitern Referat «Verstehen wir unsere Kinder?» wies eine Kursteilnehmerin darauf hin, wie sehr sich die Welt des Kindes von derjenigen der Erwachsenen unterscheidet. Heutzutage werden jedoch aus dieser Tatsache vielfach falsche Folgerungen gezogen, was zu ungesunder Verwöhnung führt. An sehr eindrücklichen Beispielen zeigte die Referentin, wie das Missverstehen von Erziehungstheorien, Popularitätshascherei und Bequemlichkeit des Erziehers zu geradezu grotesken Verwöhnungserscheinungen führen können. Dabei schätzt es das Kind auf die Dauer gar nicht, wenn es verwöhnt wird; es achtet den weichlichen Erzieher nicht! — Drei Grundforderungen stellen sich dem Erzieher: Zeit haben für das Kind — das Kind in seinen Lebensäusserungen ernstnehmen — nicht mit einzelnen Erziehungsrezepten arbeiten, sondern durch sein ganzes Sein wirken.

Der Erfahrungsaustausch vermittelte reiche Anregung und gab Antwort auf mancherlei Fragen aus der praktischen Elternschularbeit. *A. M.*

Präsidentin der Zürcher Saffa-Kantonalkommission ist Frau Elisabeth A. Grossmann, die ebenfalls der Empfangs- und Quartierkommission vorsteht und als Fachgruppenpräsidentin für Turnen und Sport verantwortlich ist. Als Präsidentin der Zürcher Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und der Zürcher Frauenzentrale eng verbunden, darf sie wohl als eine der saffaengagiertesten Zürcherinnen angesprochen werden.

In seiner Koje im Haus der Kantone zeigt Zürich ein altes Bild, welches das Leben einer grossen Familie im 17. Jahrhundert widerspiegelt. Das Originalgemälde stammt aus dem Jahre 1643 und befindet sich in Privatbesitz. Es hat Seltenheitswert, denn es ist das einzige Familienbild, das aus jener Epoche erhalten ist.

Man sieht die grosse, vierzehnköpfige Familie des Landvogts Hans Conrad Bodmer im Schloss Greifensee bei Tische sitzen. Durch die offenen Fenster schaut die liebliche Landschaft des Greifensees herein. Reizvoll ist der Vergleich der streng geordneten Familie mit dem heutigen Familiensinn und der heutigen Kindererziehung. Viele Einzelheiten geben Einblick in die damalige Raumgestaltung und Raumausschmückung. Links ist der Blick auf die Küche freigegeben.

Das Bild wird ergänzt durch originelle Gebrauchs- und Küchengeräte aus jener Zeit, durch wertvolle Pfau-Keramik aus Winterthur und andere aus dem Kanton Zürich stammende Gegenstände, so als seien sie aus dem Rahmen des Bildes herausgetreten.

EX LIBRIS Buchclub
Besuchen Sie uns im Wohnturm Grammoclub

Ruhe – für SAFFA-Angestellte

Vor den Toren der Ausstellung, in der Stille des ihnen freundlich zur Verfügung gestellten Bootshauses der Rückversicherung hart am See, haben die Freundinnen junger Mädchen zusammen mit dem katholischen Mädchenschutzbund und dem CVJT den Angestellten der Saffa, Männern und Frauen, einen Ruheraum bereitet. Im grossen Clubraum des Bootshauses und auf der stillen Terrasse überm Wasser stehen die Liegestühle mit appetitlichen kleinen Kopfkissen — über dreissig Stück. «Ganz leise bitte — und nicht schwatzen», denn da liegen sie und schlafen, die für eine, zwei oder drei Stunden vom Dienst frei sind — die Angestellten des ratternden Saffabähnchens in ihren hübschen Uniformen, die von Kindertoben und Kinderfreude müden Schwestern des Kinderlands, die Angestellten der Restaurants und Pavillons, die Hostessen des Männerparadieses, die Securitasleute und Hallenchefs. Eine Dusche in den heissen Tagen, ein wohliges Fussbad, Tee und Gebäck stehen zur Erfrischung bereit — gratis wohlverstanden. Duschraum und Küche stellte die gastliche Rückversicherung zur Verfügung. Die Leiterinnen und freiwilligen Helferinnen halten den Ruheraum von 10.30 bis 21 Uhr durchgehend offen. Ganz in der Stille geht hier alles vor sich, und die Stille wiederum ist das Wunderbare, die im Raum und auf der Terrasse die Abgespannten empfängt. Sie kommen gern — lesen, ruhen oder schlafen, in Decken gewickelt, den festen Schlaf müder Jugend, und hören weder das Bähnlein bimmeln noch den Lautsprecher rufen, weder den Lärm der Musikinstrumente noch den der Menschen. Bis zu 90 Personen haben diesen Ruheraum schon an einem Tag aufgesucht, der innerhalb der Ausstellung als Idee und in seiner Durchführung ein Lob verdient. *S. O. in NZZ*

Die Frauengruppen der Demokratischen Partei der Schweiz

Zur heutigen Tagung in der Saffa

Die Lebensbedingungen der Frau haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Eine Wirtschaft ohne die tatkräftige Mitarbeit der Frauen ist nicht mehr denkbar. Daher will die Frau auch am öffentlichen Leben Anteil nehmen, bei der Ausarbeitung von Gesetzen mitwirken und bei Wahlen und Abstimmungen von der Stimmabgabe nicht mehr ausgeschlossen sein. Dazu muss sie sich aber einer Partei anschliessen können, deren Richtlinien ihren persönlichen Idealen entspricht.

Die Demokratische Partei pflegt vaterländische Gesinnung und hält am bundesstaatlichen Charakter unseres Landes fest. Sie tritt für Demokratie und Freiheit als Grundlagen allen politischen und staatlichen Lebens unseres Landes ein. Sie schützt die bewährten Landestraditionen und bekennt sich zu einer fortschrittlichen Politik. In grundsätzlicher Verteidigung der Privatwirtschaft erstrebt sie den sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit. Sie widmet sich der Erhaltung und Förderung der geistigen und kulturellen Güter unseres Landes. Die Demokratische Partei ist keine Interessenpartei. Sie setzt sich die Zusammenfassung aller auf dem Boden dieser Grundsätze stehenden Schweizer Bürger und Schweizer Bürgerinnen zum Ziel.

Die Frauengruppen der Demokratischen Partei befassen sich vorwiegend mit Problemen, die Familie, Haus, Erziehung, Fürsorge, Volkswohlfahrt, Kirche und die Stellung der Frau im Berufsleben betreffen. Sie erstreben auch eine vermehrte Mitarbeit der Frau in öffentlichen Angelegenheiten und deren Anerkennung als stimm- und wahlberechtigte Mitbürgerin.

Die Demokratische Partei gibt den Frauengruppen heute schon die Möglichkeit, als selbständige Sektionen in den verschiedenen Gremien als gleichberechtigte Mitglieder mitzuwirken und sich auf die Aufgaben und Pflichten, die der Frau aus dem Frauenstimmrecht erwachsen werden, vorzubereiten. Die Ausarbeitung von Wahlvorschlägen für die verschiedenen Behörden, in welchen bereits Frauen mitwirken, wird den Frauengruppen übertragen.

Wir sind überzeugt, dass die Demokratische Partei, die ihr Wirken nicht auf vergängliche materielle Interessen ausrichtet, sondern stets das Wohl des ganzen Volkes im Auge hat, bei den Frauen volle Sympathie finden wird. *R.-E. Brendel*

Wie wird unser Leben ganz?

Von Marga Bührig und Rosmarie Heiz, Verlag der Schweizer Frauen- und Mädchen-Bibelkreise, Brunnen-Verlag, Basel.

Eine gehaltvoll ermutigende Schrift, die auf die Saffa hin erscheint, die ungezählten Frauen zur hilfreichen Lektüre werden möge. Es handelt sich um ein Büchlein für und über die beruftstätige Frau. Einmal wird die heutige Lage der im Lebenskampf stehenden Berufstätigen erläutert und die Frage gestellt, ob unsere Arbeit Sinn habe. Der Doppelaufgabe der Frau ist ein Kapitelchen gewidmet. Besonders unterstreichen möchten wir alles unter «Distanz und Herzlichkeit» gesagte.

«Solidarität» und «Mut zum Stückwerk» sind zwei weitere Abschnitte des von Dr. Marga Bührig betreuten, «Grundsätzliche Besinnung» betitelten Teils, während Rosmarie Heiz sich mit der praktischen Lebenshilfe, mit Frausein im Beruf» und «Anregungen zu sinnvoller Lebensgestaltung» befasst. *w.*

Radiosendungen

Jeweilen Dienstag, Donnerstag und Samstag ca. 12.35 immer die aktuellen drei Minuten der Saffa. Am Mittwoch, 27. August, 14.00 Uhr: Mütterstunde. Donnerstag, 28. August, Hörspiel «Am Ende wird der Teppich schön» von Erika G. Schubiger.

Im Zeichen der SAFFA

Studio Radio Bern bringt Donnerstag, den 28. August, nach einem um 20.00 Uhr beginnenden halbstündigen Konzert des Berner Stadtorchesters das im Saffa-Wettbewerb ausgezeichnete Hörspiel von Erika Gertrud Schubiger: «Am Ende wird der Teppich schön.» Daran anschliessend spielen eine Schweizer Geigerin, eine Wiener Cellistin und eine schwedische Pianistin ein Trio von Brahms. *rbp*

Idy Meyer Handweberei Zürich 1
Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

Le Citron dans
Citrovin vinaigre de citron | Mayonna la mayonnaise au Citrovin
Lemosana le jus de citron en flacon-gicleur

Die Orchester-Dirigentin Hedy Salquin, s. unsern Konzertbericht in letzter Nummer, sowie Programm

Annemarie Düringer –

eine vielversprechende schweizerische Filmschauspielerin

Eine junge, hübsche Dame sass kürzlich im Pressefoyer, um über ihren Beruf zu berichten. Die anwesenden Journalisten zeigten das grösste Interesse, waren hocherfreut, einer solch sympathischen Dame gegenüber zu sitzen, die gerne und ungezwungen alle verlangte Auskunft erteilte. Diese Berufstätige war — Annemarie Düringer.

Sie sei, berichtete sie, gegen den Willen ihrer Eltern Schauspielerin geworden. Einmal aber vom Bühnenfieber erfasst, kannte sie keinen andern Weg, als jenen, der ringsum von Scheinwerfern umgeben ist.

Der glückliche Zufall war ihr ein treuer Helfer. Als sie das Reinhardt-Seminar in Wien absolviert hatte, an dessen Schlussaufführung der Intendant des Burgtheaters anwesend war, glaubte sie schon, den ihr unbeliebten Gang ins Büro zurück antreten zu müssen. Ein Telegramm brachte die Wendung, denn sie wurde eingeladen, für eine erkrankte Darstellerin einzuspringen. Glänzende Kritiken in den Zeitungen bedeuteten für Annemarie Düringer den Beginn ihrer schauspielerischen Laufbahn.

Der Film, diese Industrie, die künstlerisch sein kann, wenn sie will, schien anfangs wenig Interesse an dem netten Gesichtchen Annemaries zu haben — bis auch dort die grosse Stunde kam. Heute kann die junge Bernerin, die ihre Muttersprache so gut wie die Bühnensprache beherrscht, mit Freude auf das «Filmband in Gold für die beste weibliche Nebenrolle 1958» für den Film «Nachts, wenn der Teufel kam», blicken, wie sie auch glückliche Besitzerin des «Kunstpreises der Stadt Berlin für die Sparte Film» geworden ist.

Ueberblickt man diese Auszeichnungen, so könnte man leicht die Meinung haben, als ob diese Preise so leicht errungen worden seien. Dem ist aber wahrlich nicht so, und Annemarie Düringer betonte, dass auch der Beruf einer Künstlerin der Bühne ein harter sei, vieler Arbeit bedürfe und nichts mit dem Bohémien-Leben gemeinsam habe, von welchem junge Mädchen oft träumten.

Zum erstenmal wird Fräulein Düringer in einem Schweizerfilm mitwirken. Es ist ihr die nicht leicht zu bewältigende Rolle des «Aenni» im Jeremias-Gotthelf-Film «Die Käserei in der Vehfreude» übertragen worden, eine Aufgabe, der sie sich gerne widmet, darf sie sich doch auf das kameradschaftliche Zusammenarbeiten mit der Schweizer Filmequipe stets wieder aufs neue freuen. *x-l*

Redaktion:
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51
Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Für Handarbeiten gibt es nichts Besseres als Leinen

ANGORA
für Wolle, Seide, Nylon

La donna ticinese e la vita pubblica

Von Alma Zeli-Bacciarini

Le prime voci ticinesi che si levano a favore della partità dei diritti politici fra uomini e donne sono quelle degli On. Aostalli, Santini e Lurenti, nella seduta della Costituente del 18 maggio 1892. Voci progressiste ed entusiaste che rimasero però senza una eco concreta. La vita del paese, in quella fine di secolo el all'inizio del 1900, era tranquilla e facile. Alla luce degli avvenimenti che seguirono essa ci appare come quella di un'età favolosa.

Il problema della partecipazione della donna alla vita pubblica torna alla ribalta dopo la prima conflagrazione mondiale del 1914—1918. Antesegnani dell'uguaglianza della donna all'uomo nella vita politica e amministrativa del paese furono, allora, tre giornalisti, tre grandi uomini politici: Emilio Bossi, Giovanni Anastasi, Giuseppe Cattori.

E' di Emilio Bossi la mozione «per concedere anche alle donne maggiorenni il diritto di voto e l'eleggibilità politica» del 1919, mozione che il Gran Consiglio non mise in discussione, accordando però alle donne il DIRITTO DI VOTO IN MATERIA PATRIZIALE.

Il 1921 è l'anno della Costituente. Francesco Chiesa, il massimo poeta e scrittore nostro, fece, in quell'anno, una dichiarazione significativa: «Il voto alle donne finirà assai presto per imporsi: il movimento in tal senso costituisce ormai una forza irresistibile.»

Il 20 ottobre 1933 fu una data importantissima nella storia del femminismo ticinese. La Signora Flora Volonteri, appogiata da un gruppo di donne che possiamo veramente definire coraggiose, fondò il «MOVIMENTO FEMMINILE, Sezione ticinese dell'Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile, con sede a Lugano».

Le associate, in numero dapprima esiguo, raggiunsero presto la cifra di cinquanta.

Il 25 gennaio del 1934 il Comitato luganese chiamò la Signora Pache di Losanna e la Signorina Weber di San Gallo per delle conferenze di propaganda.

Dal 28 novembre al 18 dicembre dello stesso anno, l'allora neo-accocato Adolfo Bader, attualmente Procuratore Pubblico per il Sottoceneri, tenne un Corso di giurisprudenza speciale per le donne. Nel 1935 il Movimento Femminile organizzò un Corso Samaritano della durata di un mese, corso diretto dai soci fondatori Dottoressa et Dottor Maag. Nello stesso anno venne pure preparato un Ciclo di quattro conferenze: oratrice nuovamente la Signorina Pache di Losanna.

La Presidente del Movimento Femminile, Signora Flora Volonteri, mantenne vivi i contatti con il Comitato Centrale dell' Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile. Personalmente e con altre delegate presenziò alle Assemblee Generali Svizzere.

I cataclismi politici, le guerre, mettono a fuoco i problemi essenziali dei paesi.

1939—1945: seconda guerra mondiale. Negli stati belligeranti gli uomini validi sono al fronte; le donne sostengono quasi da sole l'economia della nazione. Da noi la situâzione non tocca la tragicità: la vita è però difficoltosa: il nostri uomini sono mobilitati e le donne concorrono con tutte le loro capacità e con grande spirito di sacrificio a mantenere un ritmo normale alle vita del paese. Così operando, esse fanno conoscere, anche fuori della famiglia, la loro opera e l'idea dell'ugualgianza con l'uomo, sul piano politico, si fa strada: non rimane più, questa idea, di esclusivo dominio di poche menti elette, ma viene divulgata e discussa, sulla stampa, nei diversi circoli politici e intellettuali.

Sul piano parlamentare si registrò, dopo la seconda guerra mondiale una nuova serie di passi in favore del suffragio femminile, fra i quali, nel 1944, quello del Consigliere Nazionale Hans Oprecht. Fu il postulato Oprecht che spinse l'Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile ad un'azione intensa di propaganda.

Durante questo attivo periodo si andarono formanda, anche nel nostro cantone, nuovi gruppi del Movimento Femminile: a Locarno, con la signora Janner-Cappello; a Bellinzona, con la Signorina Erminia Bonzanigo; a Chiasso con le Signore Luisa Rovelli, Emma Casellini, Elisa Borradori. La Signora Orsola Giamboni di Faido e la Signorina Rachele Giudicci di Giornico si mantenevano in contatto con questi gruppi.

A Locarno, nel febbraio del 1946, si costituipure un gruppo di lingua tedesca denominato «Vereinigung für das Frauenstimmrecht — Locarno — Deutschsprachige Gruppe» presieduto, all'inizio dalla dott. Jur. Lenz e, dopo il 1948, dalla Signora Mina Weber-Schleuninger la quale venne chiamata, nel 1956, a far parte del Comitato Centrale dell'Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile.

Nel 1946 il Dipartimento dell'Interno, diretto dall' On. G. Canevascini, propose il seguente articolo, in sostituzione dell'Art. 3 della Riforma del 20 novembre 1875: «Il cittadini svizzeri d'ambo i sessi domiciliati nel Cantone Ticino, hanno il diritto di voto negli affari comunale e cantonali ed esercritano ogni altro diritto civile e politico in conformità della Costituzione e relative leggi.» L'articolo venne approvato dal Gran Consiglio, ma respinto dal popolo il 3 dicembre 1946.

L'esito negativo della votazione non scosse la fede delle entusiaste fimministe nostre. Credendo che la denominazione della loro Associazione non decise con sufficiente chiarezza in quali campi la partecipazione politica della donna avrebbe potuto contribuire con la massima efficacia, esse decisero di ampliarla e la loro associazione prese così il nome che porta tuttora, quello di MOVIMENTO SOCIALE FEMMINILE.

Nel maggio del 1948 la Signora Luisa Rovelli parlò, a Berna, per l'Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile, quale oratrice di lingua italiana, in occasione dei festeggiamenti per il Centenario della Costituzione.

Conscia dell' importanza che anche nel Ticino il problema del suffragio femminile andava prendendo, l'Associazione Svizzera chiamò la Signora Luisa Rovelli a far parte del suo Comitato Centrale. La Signora Rovelli occupò degnissimamente tale carica dal 1948 al 1954, anno in cui, ritirandosiper ragioni di salute, fu sostituita dalla Signora Alma Zeli-Bacciarini.

I gruppi del Movimento Sociale Femminile intensificarono sempreppiù il loro attivo compito di divulgazione e di propaganda. I Comitati si occuparono di tutti i problemi sociali di attualità, informando, a mezzo di riunioni, di conferenze, di serate e giornate di discussione le socie sempre più numerose. Particolare cura e attenzione venne dedicata alla formazione delle giovani. Nulla si tralasciò per aiutare le donne che venivano a trovarsi in una situazione di disagio: si istituirono — e funzionano tuttora — consultazioni legali e sociali gratuite, consultori per gestanti, corsi pratici per le donne di casa. Nel 1953 le Sezioni vennero coordinate sul piano cantonale. Un Comitato Cantonale, cui partecipano due membri di ogni Comitato sezionale, matiene i contatti fra le sezioni e con il Comitato Centrale dell'Associazione Svizzera per il Suffragio Femminile, tramite la rappresentante ticinese.

Alle sezioni primitive si affiancarono quelle di Bodio, di Airolo, di Magadino e di Olivone.

Fu pure nel 1953 che per iniziativa del Movimento Sociale Femminile fu pubblicato «Una grande ingiustizia soziale» dell'Avv. Brenno Gallacchi, Procuratore Pubblico.

Da tempo l'Avv. Gallacchi andava pubblicando su «Gazzetta Ticinese» articoli cha, con conoscenza di causa ed ampiezza di vedute, esponevano le ragioni storiche, politiche ed economiche che militano in favore del suffragio femminile.

Estremamente significativo il fatto che a schierarsi in favore della concessione dei diritti politici alle donne ticinesi, fosse un magistrato che nel corso della sua lunga e brillante carriera aveva avuto campo di conoscere il comportamento dell'uomo e della donna di fronte alle responsabilità verso i singoli, la famiglia e il paese.

Il 2 e 3 marzo 1957 si svolse in tutta la Svizzera la votazione sul Servizio Civile obbligatorio.

Il Comitato femminile ticinese a favore del voto alle donne organizzò, a Lugano, una votazione di protesta.

Il totale dei voti emessi fu di 2675 di cui 1972 schede di protesta, cioè in bianco, 481 si e 222 no. Tutte le categorie di donne parteciparono a questa votazione: mamme, donne anziane, giovani donne, popolane, docenti, operaie, impiegate e casalinghe: esse dimostrarono l'ampiezza dell'interesse che le donne, di qualsiasi ceto, portano al problema della partecipazione femminile alla vita pubblica.

Attualmente il Movimento Sociale Femminile, pur continuando la sua attività sociale, si sta preparando per la grande provà che dovrà affrontare, si suppone, ancora entro l'anno. Un'azione particolare in questo senso è l'Appello da esso lanciato per la raccolta di firme di persone che dichiarano esplicitamente la loro adesione al Suffragio Femminile.

Il Messaggio del Consiglio Federale per l'introduzione del Suffragio Femminile in materia federale è stato accettato da entrambe le Camere. Sie crede che venga sottoposto alla votazione popolare antro il corrente anno.

Anche in questo caso il Movimento Sociale Femminile potrà agire solo indirettamente. Infatti il risultato definitivo verrà dato dal responso delle urne.

Il Movimento Sociale Femminile, così come i Gruppi Politici femminile che stanno costituendosi in questi ultimi tempi, non possono che influenzare, con la loro intelligente, seria e costante attività, l'opinione degli uomini affinchè pongano termine alla grande ingiustizia sociale già avvertita, alla fine del secolo scorso, da alcuni nostri uomini politici.

Kleine Geschichte über das vergnügliche Stricken

Die Kunst des Strickens hat im Laufe der Jahrtausende wohl gar seltsame Wandlungen durchgemacht. Wann die vergnügliche Beschäftigung erfunden worden ist, mit zwei oder mehreren Nadeln, köstliche Wunderwerke zu schaffen, weiss man nicht. Man kann sich nur vorsichtig an einigen wenigen gestrickten Gegenständen zur Urgeschichte dieser Kunst zurücktasten — genaue Daten oder Anhaltspunkte sind aber keine mehr vorhanden. In der arabischen Wüste fand man die groben, zehengeteilten Sandalensocken, in Peru ein Fragment ältester ornamentaler Strickkunst; in Kairo entdeckte man ein Stück buntfarbiger Strickerei der Araber, die irgendwann zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert a. D. entstanden ist. Auch die koptische Kappe aus frühchristlicher Zeit, die man in verschiedenen Teilen Europas und Afrikas gefunden hat, und die bereits in einem Muster gestrickt worden ist, gehört in diese magere Sammlung aus den Anfängen der Strickkunst.

Von Spanien und Florenz, das im 12. und 14. Jahrhundert eine Blütezeit des Kunststrickens erlebt hat, sickerte die Kunde dieser neuen Beschäftigung in alle Länder Europas und wurde, besonders in Frankreich und Italien, mit Meisterschaft ausgeübt. In Holland wurden bereits im 16. Jahrhundert Strümpfe gestrickt, als die Dänen ihre Waden noch mit Binden umwanden. Um diese altväterische Mode wenigstens für die Hofleute abzuschaffen, lud der dänische König eine Gruppe von holländischen Strickern ein, siedelte sie in der Nähe von Kopenhagen an und versprach ihnen das dänische Bürgerrecht, wenn sie dafür die Dänen stricken lehrten. Sobald aber der Hof bestrumpft und bestrickt war, verlangten die Bürger das gleiche Privileg für sich; nach ihnen rebellierten die Bauern, die ebenfalls den Wert und die Bequemlichkeit der neuen Beinbekleidung entdeckt hatten.

Stricken war bis Ende des 17. Jahrhunderts eine ausgesprochene Männerarbeit. Bereits im späten Mittelalter begegnen wir in vielen Städten Europas wohlorganisierten Strickerzünften.

Man verlangte von einem jungen Berufsstricker Intelligenz, schöpferische Fähigkeiten und eine sechsjährige Lehr- und Wanderzeit. Aber auch Laien strickten: die Fischer beim Warten auf den Fang, die Hirten beim Hüten des Viehs, und die Frauen zu Hause spannen die Fäden . . .

Mit dem Aufkommen der Strickmaschine und der Wirkereindustrie wurde das Stricken immer mehr zu einer exklusiven Kunst, die sich aber unverändert bis auf den heutigen Tag in einsamen Gegenden erhielt, wo die Menschen abgeschlossen leben und lange Winterabende ausfüllen müssen, wie in Norwegen, das für sein Musterstricken berühmt ist, und wie auf den Inseln nördlich von England und Schottland. Spinnwebfeine Spitzenwunder werden noch heute auf den Shetland-Inseln gestrickt und besitzen Sammlerwert. Fein wie Menschenhaar ist das Gespinst, aus dem die Decken und Spitzen angefertigt werden. 10 500 Meter des haardünnen Fadens, den aber nur noch wenige ausspinnen können, müssen doppelt genommen und zusammengedreht werden, um ein einziges Tuch zu verarbeiten. Die Maschenzahl übersteigt oft eine halbe Million, und eine geübte Strickerin braucht 500 Stunden für dieses Prachtwerk.

In der viktorianischen Aera, in der Schönheit und Geschmack aus Wohnzimmern und Salons verdrängt wurden, «im Zeitalter der Sofaschoner, Knieschoner und der Porträts halblebendiger Obersten» wie Douglas Byng voll Spott und Hohn schreibt, bekommt die Strickkunst wiederum eine ganz neue Bedeutung. Das Stricken wird zum Zeitvertreib und das Klappern der Nadeln zur Begleitmusik sehnsüchtiger Mädchenträume. Die vornehmen jungen Damen spielten Klavier, sangen, malten mit Wasserfarben und arbeiteten an ihren Stick- und Strickereien nach Vorlage von Musterbüchern, die sehr verschieden von unseren nüchternen, sachlichen Strickanleitungen waren. Dafür vermitteln sie aber ein getreues Spiegelbild von dem — äusserlich — geruhsamen Lebensstil des Bürgertums aus dem 19. Jahrhundert. Eines davon — es trägt keine Jahreszahl — wurde Ihrer Majestät, Elisabeth Königin von Preussen, in tiefster Ehrfurcht von Charlotte Leander gewidmet.

Ein Hauch viktorianischer Luft entströmt dem kleinen Buch mit seiner altmodisch quadratischen Form, mit den gelben Stockflecken und -wolken, den vergilbten Blättern und dem besonderen Odeur, aus Staub und Erinnerung gemischt, der alten, selten gebrauchten Büchern anhaftet. Es heisst: «Anweisung zur Kunst-Strickerei. Eine Sammlung von der leichtesten bis zu den schwierigsten Arbeiten ohne anderer Beihilfe allein ausführen zu können, und es verrät mehr als nur die Geheimnisse äusserst schwieriger Strickmuster. Es ist ein Dokument der Geduld, ein Trostbuch für die jungen Mädchen aus guter Familie in einer Zeit, die ihnen fast alles verwehrte, was uns heute selbstverständlich und notwendig erscheint. Es wirkt beinahe rührend und ein wenig lächerlich, als ob man damals hätte versuchen wollen, die unbeschäftigte Intelligenz und Phantasie der Damenwelt auf seitenlanges Abstricken von wunderschönen ornamentalen Strumpfrändern, die kaum jemand zu sehen bekam, zu konzentrieren. Neben Mustern für Strümpfe, Wolljäckchen, Häubchen und Kragen, für Spitzen, «die an Bettdecken, Tischdecken und Gardinen gehören», schreibt Charlotte Leander die Muster für 80 verschiedene Strumpfränder auf. Muster, von denen sich einige über ganze 13 Seiten hinziehen. Eines davon besteht aus 79 Nadeln, die einzeln, mit allen Maschen, angeführt sind.

Strumpfränder ja, aber unromantisch und langweilig sind sie nicht. Die Phantasie lässt sich nicht in linke, abgehobene und rechte Maschen einzwängen. Sie schlüpft durch die kunstvollsten Maschengebilde und setzt sich im Titel über dem Muster fest. Humor, Sehnsucht, Sentimentalität, Schwärmerei, Literatur — aus allen geistigen und gefühlsbetonten Ressorts sind die Titel hervorgesprungen und geben Aufschluss über die seelische Verfassung und die innere Unruhe der geduldigen Strickerinnen. Es gibt einen Apollo-Rand, einen Diogenes-, Sokrates- und Zerlino-Rand, den Neptun- und Regenbogen-Rand, den Palmen-, Trauerweiden-, Sonnenstrahl-, Vergissmeinnicht- und Erbsen(!)-Rand. Dann die schicksalbeladenen Fortuna-, Malteserkreuz- und Faustus-Strumpfränder, den Alexander- und den Pantalon-Rand. Der Held Abd-el-Kader, Führer des algerischen Aufstandes gegen die Franzosen, ist im Strumpfrandmuster der Königin von Preussen gewidmet. Gans-Auge-Rand klingt harmloser als Jakobiner-Rand. Die Himmelsleiter, im Strumpfrand eingestrickt, braucht keinen näheren Kommentar. Nach Liebeskummer strickt man sich den Rand der unglücklichen Nixe Melusine ein, oder, wenn es gar zu tragisch gewesen ist, das Totenkopf- oder Kabalemuster. Und wo die Phantasie einer Lukretia-Muster strickenden Dame aufhört und das Musterzählen beginnt, ist heute nicht mehr zu eruieren.

Giraffen-Rand, du lieber Himmel! Und Wecken-Rand, was für ein gefrässiges viktorianisches Jüngferchen hat sich wohl den ans Bein gestrickt? Und Philomele? Mit ihren verworrenen Familienverhältnissen — «wurde von Tereus, dem Gemahl ihrer Schwester geschändet. Die beiden Schwestern rächten sich, indem sie Tereus den eigenen Sohn zum Mahl vorsetzten. Vom Zeus in eine Nachtigall verwandelt . . .» kurz und bündig im Lexikon nachzulesen. Was für ein seltsames Motiv für einen Strumpfrand aus einem Musterbuch, auf dessen erster Seite geschrieben steht:

Nicht ‚grosse kühne Thaten zu vollbringen'
Doch ‚Gutes, Schönes, in der Stille thun'
Das sollte schwacher Frauenkraft gelingen,
Und darin soll sie also nimmer ruhn;
Und jeder Augenblick ist ihr verloren,
Wo sie nicht etwas Gutes still geboren!

Der Butterblümchen-Rand besänftigt die Gemüter. Es gibt auch einen Rand, der «Huldigung» heisst. «Willkommen» ist, wenn man den Ort und Gegenstand bedenkt, zumindest eine seltsame Musterbezeichnung. Mandelkern-, Maria-Stuart-, Octavian-Rand sind weitere Ausflüge in die Phantasie kulinarischen und geschichtlichen Ursprungs.

Frau Charlotte Leander, mit dem bürgerlichen Namen Emma Hennings, empfiehlt:

«Stricke Dir, so weit wie der Strumpf sein muss, Spitzen, fasse die Maschen an der Seite der Spitze auf die Stricknadeln und verbinde sie zu einer Rundung.»
«2 recht, 1 aufgeschl., verdr. abgen., 2 recht, verdr. abgn., 2 recht, verdr. abgeno., 2 aufgeschl., verdr. abgen., 4 recht, 1 aufgeschl., verdr. abgen., 1 aufgeschl., 5 recht, 3 Maschen zusammen abgen., 5 recht, 1 aufgeschl.»

(Fortsetzung auf Seite 9)

SAFFA-Gaststätten

Im
SV-Selbstbedienungs-Restaurant
können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnlihaltestelle.
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAURANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Tellerservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Gerber, Interlaken (Tel. 036/2 40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Haupteingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Raclette- und Fondue Stube. Buvette. Tellerservice mit Spezialitäten Tel. (051) 45 96 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE
„MERKUR"

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbissteller, Erfrischungen, Glace, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh
beim Wohnturm 220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel soll, sofern genügend Bestellungen eingehen, in Buchform ausgegeben werden. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikumstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

. . . . Unterzeichnete . . . . bestellt . . . . Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

Täglich bürsten Sie
Ihr Haar mit einer Bürste aus der
Drogerie Ida und Clara Kamber
Basel Freie Strasse 29

PIC-FEIN
Dux
Speisefett
von leichtem Schmelz — garantiert vegetabilisch, cholesterinfrei, auch frei von gehärteten Fetten — das Speisefett für Ihr Leben

KÜHLSCHRANKFABRIK Imber AG
Haldenstrasse 27 - Tel. 051 33 13 17 - Zürich 3
Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Glacéanlagen, usw.

Raucher-STOP sofort NICHTRAUCHER
RI-NO-VA gegen graue Haare
TRICOFAGA das bewährte Rückfettungs HAARWASCHMITTEL
NOVAG Ticino Brissago

Entgiftetes Gas

(Brief der Präsidentin des Basler Hausfrauenvereins [VSH] E. Würz-Küenzy)

In aller Stille haben die Behörden von Basel den Hausfrauen einen grossen Dienst erwiesen, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Seit dem 12. Juni 1958 ist es in Basel und den von Basel versorgten Nachbargemeinden nicht mehr möglich, durch Kochgas zu ersticken. Man las jahraus, jahrein immer wieder von schweren Unfällen, bei denen Menschen, alte und junge, durch austretendes Gas ihr Leben lassen mussten, auch von tragischen Fällen, in denen Lebensmüde der Versuchung des Gashahnens erlegen sind. Wieviele Mütter, die berufstätig oder sonst stark in Anspruch genommen sind, haben sich oft die bange Frage gestellt, ob auch der Gashahnen gut geschlossen sei, ob nicht die Kinder während ihrer Abwesenheit im Spiel oder aus Neugier am Herd manipulieren und auf diese Weise schwere Gefahr heraufbeschwören. Wie mancher Müde ist, während seine Milch kochte, eingeschlafen und nie mehr erwacht, weil die überkochende Speise die Gasflamme gelöscht und damit dem giftigen Gas den Weg frei gemacht hat.

Dies ist in Basel nun nicht mehr möglich, denn seit dem 12. Juni wird das Gas entgiftet. Durch eine komplizierte Anlage, dem Ergebnis langer Studien und Forschungen wird dem Gas das lebensgefährliche Kohlenoxyd bis auf einen kleinen Rest entzogen, bei dem Vergiftungen praktisch ausgeschlossen sind. Es bleibt wohl noch die Explosionsgefahr — aber die Vergiftung durch Kochgas ist gebannt.

Am 15. August ist die bereits seit zwei Monaten im Betrieb stehende Entgiftungsanlage durch den Regierungsrat in Anwesenheit der Behörden, der Gasfachleute, der Erstellerfirmen und der Vertreterinnen der Hausfrauen offiziell eingeweiht worden. Der Hausfrauenverein Basel war durch seine Präsidentin vertreten. Ingenieur Jordi, Direktor des Gas- und Wasserwerks Basel, dessen Können zum Gelingen des Werkes entscheidend beigetragen hat, erläuterte den Entgiftungsvorgang und zeigte die Anlage, die nicht nur ein technisches Wunderwerk, sondern auch sehr schön ist. Man hat das Gefühl, die Apparate und Bauten, strömen den Idealismus aus, mit dem an ihnen gebaut wurde. Basel ist heute die einzige Stadt der Welt, die ihrer Bevölkerung entgiftetes Gas abgibt und es vermag, dasselbe auf wirtschaftliche Weise zu entgiften, denn diese Umwandlung verteuert das Gas nur um 1½ Rappen pro Kubikmeter. Damit hat sich Basel nicht nur auf die Seite des Fortschrittes, sondern auch auf diejenige des Menschenschutzes gestellt und darin einen wertvollen und wirkungsvollen Beitrag geleistet.

M. T.

Die Frau in der Konservenindustrie

An der SAFFA wird in einer lebendig gestalteten Abteilung der Halle «Industrie» der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte an der einheimischen Konservenfabrikation ins Licht gerückt. Man erfährt hier, dass gegen 2000 Frauen als Arbeiterinnen oder Angestellte in schweizerischen Konservenfabriken werken — gut die Hälfte der gesamten Belegschaft ist weiblichen Geschlechts! Die Frauenarbeit stellt denn in der Konservenindustrie einen bedeutsamen Produktionsfaktor dar. «Hausfrauentalente», so liest man auf einer der Texttafeln, «sind in der Konservenindustrie sehr begehrt». Gewiss werden in den Konservenfabriken heute die meisten Arbeiten maschinell ausgeführt, und deshalb gibt es hier auch keine mühsame Frauenarbeit mehr. Das hausfrauliche Geschäft des Rüstens von Gemüse und Früchten bleibt aber noch heute zum Teil den flinken Arbeiterinnenhänden überlassen. Und auch bei gewissen Kontrollarbeiten, die es bei der Konservenherstellung zu verrichten gilt, kommt ein geübtes Hausfrauenauge der Arbeiterin zustatten.

Man wird in der gleichen Abteilung auch ins Bild gesetzt über die sozialen Einrichtungen im Bereich der Konservenindustrie. Ruhetage, Ferien, Krankenfürsorge, Kinderzulagen, sogar die Freizeit des weiblichen Personals zur Erledigung von Hausarbeiten sind in der schweizerischen Konservenindustrie auf dem Wege des Gesamtarbeitsvertrages geregelt. Pensionskassen oder Stiftungen dienen der Alters- und Hinterlassenenfürsorge. Auch einen Blick ins Wohlfahrtshaus einer Konservenfabrik kann man in dieser Abteilung der SAFFA werfen.

Eine Attraktion

besonderer Art gerade auch für die Konsumentin bildet in der gleichen SAFFA-Ecke das Modell einer Erbsenkonservierungsanlage modernster Prägung. Hier lässt sich der Weg der Erbse von der Staude in die Büchse verfolgen. Interessant und vergnüglich zugleich ist es, mit dem Blick die rollenden grünen Kügelchen zu begleiten: Sie durch Glasröhren und über Fliessbänder eilen, in Trichtern, Behältern, Trommeln verschwinden und dann wieder auftauchen zu sehen. Der ganze Fabrikationsvorgang: das Herausschälen der Körner aus den Schoten, das Vorreinigen, Verlesen und Waschen der Erbsen, das Sortieren und Abfüllen des haltbar zu machenden Gutes in die Büchsen, das Verschliessen der Dosen, das Sterilisieren und endlich das Etikettieren der Büchsen — dies alles geht im Zuge vieler Arbeitsgänge bei der Erbsenkonservierung heute vollautomatisch vor sich. Und was uns Frauen wohl noch mehr interessiert als das Technische: Dank den neuzeitlichen Methoden, die bei der Herstellung von Fabrikkonserven angewendet werden, bleiben die Nährwerte des Gutes, aber auch die Wirk- und Ergänzungsstoffe – Vitamine, Mineralsalze – weitgehend erhalten. Allerdings treten diese zum Teil ins Brühwasser der Konserve über, das deshalb nie in den Rinnstein, sondern in Suppen und Saucen wandern sollte.

Arbeiterinnen in Gestalt munterer Figurinen, die an den Kontrollbändern des Modells ihre drollig abgehackten Bewegungen ausführen, erinnern daran, dass trotz ausgeklügelten technischen Neuerungen der Einsatz der menschlichen Arbeitskraft unentbehrlich geblieben ist.

g. st.-m.

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Monatsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
DR. WILD & CO. BASEL

DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

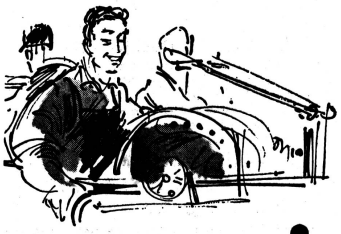
Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telephon 32 25 88

WELTMODE AG
Uraniastrasse 14, Zürich

Neben der grossen Auswahl von
Schnittmustern
und
Mode-Journalen
finden Sie bei uns neuerdings auch eine erstklassige Auswahl von Neuheiten in
Jupes
(Mod. Geny Spielmann, Weltmode, Harella)
Blusen
(Mod. «Bambus»)
Pullovern
(u. a. «Alpinit»)
Damenstrümpfen
(u. a. «Idewe»)

Neueröffnung der umgebauten Ladenräumlichkeiten: September 1958

L'homme ne vit pas de pain seulement...



Un salaire équitable ne suffit pas à rendre les ouvriers et employés satisfaits de leur travail. Pour en arriver là, il faut davantage: à savoir qu'une atmosphère harmonieuse règne au bureau ou à l'atelier. L'amélioration des relations humaines dans les entreprises est l'un des buts essentiels du mouvement Label.

LABEL

La marque d'un travail équitablement rémunéré

Organisation Suisse Label, Bâle, Gerbergasse 20

Seuls des produits fabriqués dans des conditions de travail conformes au progrès social sont autorisés à porter la marque Label. Aidez, vous aussi, à répandre toujours plus la grande et belle idée du mouvement Label.

Donnez conséquemment, en faisant vos achats, la préférence aux marchandises portant le Label!

LABEL

Unser Feuilleton

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorteilhaften Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.

Beachten Sie Bestellschein auf Seite 4

Die einzigartige PFAFF-Portable mit Automatic bietet tausend Möglichkeiten. Sie ist die neueste und modernste Konstruktion der weltberühmten Pfaff-Werke.

Lassen Sie sich die vielen Vorteile der Pfaff-Portable beim nächsten Pfaff-Vertreter zeigen.

Pfaff-Vertreter in der ganzen Schweiz.

Verkauf und Vertreter-Nachweis:
HEINRICH GELBERT
Bahnhofstrasse 98, Zürich 1 (2. Stock)

SURVAL KLOSTERS
Kinderheim — Präventorium — Privatschule
für Kur- und Ferienkinder.

Aufnahme von Töchtern zur Ausbildung als Kinderheimgehilfin und -pflegerin mit Diplomabschluss.

Leitung: M. u. K. Keller-Hunkeler

Rämistr. 20 Tel. (051) 28 62 52 KIRSENZIMI ZÜRICH 42 Prospekt und Muster gratis

Das Kinderheim bietet
Kindern: Freude und Erholung
Eltern: Hilfe und Entspannung
Töchtern: Ausbildung und Aufgabe
Verband Schweizerischer Kinderheime, Bern

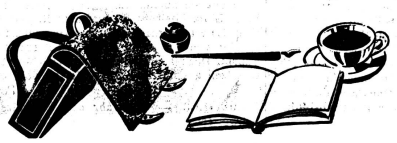
Schenken Sie Ihrer Frau Freizeit —
Schenken Sie Ihr die SÄNTIS-Küche
ausgestellt im Saffa-Wohnturm

Besichtigen Sie auch unsere halbautomatische Küche - vorgeführt am Walcheplatz bei Möbel-Pfister im Schaufenster

Fabrikant: F. Möckli AG Waldstatt AR
Tel. (071) 5 22 79

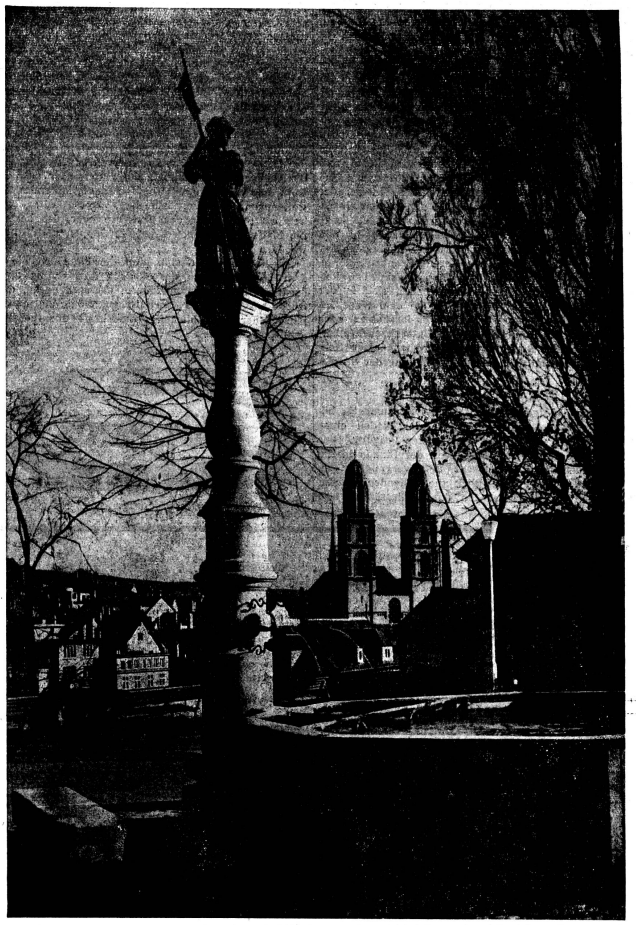
Die Schweizer Frau ist Helferin im Zivilschutz!

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)



Schularbeit ist eine Kleinigkeit für Kinder, die täglich Ka-Aba trinken. Denn Ka-Aba stärkt, macht frisch und erhöht das Konzentrationsvermögen. Wollen Sie Ihren Kindern nicht auch Ka-Aba geben?

DER PLANTAGENTRANK
Ka-Aba



Cliché Verkehrsverein Zürich

ZÜRICH

die Ausstellungsstadt

Vom Lindenhof im Wandel der Zeiten

Der Lindenhof, eine der schönsten Stätten des alten Zürich, ist seit jeher mit Sage, Geschichte und Brauchtum der Stadt aufs engste verbunden gewesen. Seine einzigartig schöne Lage über der Limmat, der weite Blick, den man von hier über die Altstadt und die sanft aufsteigenden Hügel, den Fluss bis hinüber zum See und nach den fernen Bergen hat, machen ihn zu einem bevorzugten Aufenthaltsort der Menschen, die sich gern für eine Weile aus dem Getriebe der Grossstadt in die Ruhe eines idyllischen Erdenwinkels zurückziehen. Man sieht sie bei schönem Wetter hier oben, die alten Leutchen, die friedlich von ihren Bänken auf die Stadt und den Silberlauf des Flusses hinunterschauen, die Einsamen und Eigenbrötler, die sich ungestört hier in die Welt ihrer Gedanken und Träume einspinnen können, die strickenden oder halblaut miteinander plaudernden jungen Mütter mit den eifrig zu ihren Füssen spielenden Kindern und auch die jungen Mädchen — Studentinnen, Verkäuferinnen, Bürolistinnen und andern —, die zur Mittagszeit hier ihren bescheidenen, mitgebrachten Proviant verzehren und dann in der kurzen Entspannungspause vor der Arbeit zu einem Buch oder dem angefangenen Pullover greifen.

So war es wohl schon immer, dass stadtmüde Menschen sich für eine kleine Zeitspanne hier heraufflüchteten. Doch wenn die Erinnerung zurückschweift in die Vergangenheit, wenn unsere Vorstellungskraft die Bilder lebendig werden lässt, die alte Chroniken und Ueberlieferungen uns aufgezeichnet haben, so scheint sich wie in einem kleinen Welttheater ein Vorhang zu heben über den mannigfach wechselnden Szenen, die hier von den Menschen der Stadt an der Limmat und jenen, die als Freund oder Feind zu ihr kamen, im Laufe der Jahrhunderte gespielt wurden: in buntem Wechsel ziehen historisches Drama und Volksschauspiel, Tragödie und Komödie erregend, ergreifend und erheiternd an uns vorüber.

Wir wissen, dass der Lindenhof, der damals freilich noch nicht so hiess, bereits in keltischer Zeit bewohnt war; es wird angenommen, dass sich hier ein helvetisches Refugium befand, das den Menschen mit seinen schroff abfallenden Hügelhängen und dem auf der Höhe der heutigen Fortunagasse befindlichen Graben einen besonders guten Schutz und wirksame Verteidigungsmöglichkeiten bot. So lag es nahe, dass die in der militärischen Strategie so erfahrenen Römer hier im ersten bis zweiten Jahrhundert ein Kastell erbauten, das sie als militärische Station benutzten, von der aus sie die aus allen Himmelsrichtungen zusammenlaufenden Heerstrassen überwachten und zugleich die gallisch-rätische Zollstätte gut geschützt hielten. Hier wohnte im sogenannten Praetorium, dem Haus der römischen Statthalter, u. a. auch jener Landpfleger Decius, der, wie die Ueberlieferung berichtet, die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula martern und töten liess.

Auf die Herrschaft der Römer folgte die der alemannischen Herzöge und der fränkischen Könige, die auf dem heutigen Lindenhof eine «Pfalz» — das war ein Wohn- und Verwaltungsgebäude für die Vertreter des Reiches und des Rechtes — erbauten. Hier residierten auch Kaiser, Könige und hohe Würdenträger während ihres Aufenthaltes in Zürich und machten den im Mittelalter «der Hof» genannten Ort zur Stätte glanzvoller Feste und Feierlichkeiten. Zwar lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob Karl der Grosse, wie es die Ueberlieferung will, wirklich in Zürich gewesen ist; immerhin ist die Wahrscheinlichkeit, dass er sich auf einer seiner zahlreichen Reisen hier aufgehalten hat, gross. Er dürfte im Falle seines Hierseins vermutlich nicht, wie die bekannte Legende von der Schlange erzählt, an der Römergasse, sondern in der kaiserlichen Pfalz auf dem «Hof» Wohnsitz genommen haben. Seine Nachfolger residierten jedenfalls des öfteren hier oben, so im Jahre 952 Kaiser Otto der Grosse und seine schöne Gemahlin Adelheid. Zwei grosse Landtage wurden hier in den Jahren 1004 und 1018 unter Kaiser Heinrich II. abgehalten; Anno 1052 verbrachte Kaiser Heinrich III. auf dem «Hof» das Pfingstfest und drei Jahre später das Weihnachtsfest; mit besonderer Pracht wurde hier oben auch die Verlobung Heinrichs IV., des Herrschers, der sich in Canossa so tief vor dem Papst demütigen musste, mit Bertha, der Tochter des Landgrafen von Susa, gefeiert.

Entsprechend der geschichtlichen Entwicklung fanden auch Glanz und Herrlichkeit des Mittelalters auf dem «Hof» über Zürich ihr Ende. Mählich wuchs die Macht der Bürgerschaft, so dass schliesslich auch kein Reichsvogt mehr über Zürich gesetzt wurde. Nach und nach verfiel die Pfalz, und als 1313 der Rennweg durch eine grosse Feuersbrunst zerstört wurde, baute man ihn mit den so bequem aus der nahegelegenen ehemaligen kaiserlichen Burg herbeizuschaffenden Steinen wieder auf.

Blättern wir weiter im Buche der Geschichte, so finden wir noch manche Seite, auf welcher der heutige Lindenhof eine Rolle als Stätte bedeutsamer Ereignisse spielt. Da ziehen vor unseren Augen u. a. jene Geschehnisse des Jahres 1292 vorüber, bei denen Zürichs Frauen ihre Heimatliebe in einzigartiger Weise bezeugten. Die Zürcher, die nach dem Tode Rudolfs von Habsburg die Herrschaft Herzog Albrechts von Oesterreich nicht anerkennen wollten, waren bei Winterthur von dessen Hauptmann Graf Hugo von Werdenberg geschlagen worden, die Stadt selber wurde von dem österreichischen Heer bedroht. Da verkleideten, indes die wehrfähigen Männer sich an den Toren aufstellten, die Frauen und Mädchen sich in bewaffnete Krieger und «mit Trummen und Schweglen» zog, wie der Chronist berichtet, dieses an Zahl stattliche Heer hinauf zum Lindenhof, wo sie dem bei der Spannweid (dem heutigen Unterstrass) lagernden Feinde von weitem den Anblick einer bedrohlichen kriegerischen Streitmacht boten. Die Oesterreicher, die sich in ihrer Hoffnung, die Stadt mittels eines leichten Handstreiches erobern zu können, getäuscht wähnten, zogen es daher vor, mit den zürcherischen Abgesandten zu verhandeln, und so wurde am 29. August 1292 der Friede von Winterthur geschlossen.

Als dann im alten Zürichkrieg die Eidgenossen nach der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl gegen die Stadt vorrückten, konnte wiederum vom Lindenhof, diesem strategisch so günstigen Verteidigungspunkt aus, das Unheil von den Zürchern abgewendet werden.

Auch später sollte der Lindenhof noch wiederholt zum Schauplatz bedeutsamer kriegerischer und politischer Ereignisse werden. Am 15. August 1798 wurde hier die helvetische Konstitution beschworen; ein Jahr später, am 26. September 1799, beschossen die damaligen französischen «Beschützer» von hier aus mit ihren Kanonen die anrückenden Russen, und am 11. September 1802 leitete am gleichen Ort Oberst Meyer das «Bombardement» auf die von der helvetischen Regierung gegen Zürich entsandten Truppen.

Doch genug der kriegerischen Bilder! Erfreulicher ist es, die Erinnerung an die zahlreichen Feste und friedlichen Umzüge heraufzubeschwören, die im Laufe der Jahrhunderte auf dem Lindenhof stattfanden.

Bereits im 13. Jahrhundert gab es die grossen Prozessionen am Palmsonntag und am Pfingstmittwoch, einem damaligen besonderen Feiertag, an dem die Reliquien der Stadtheiligen Felix und Regula hier heraufgetragen wurden. Die Reformation verbot dann freilich diese kirchlichen Umzüge.

Mit der günstigen Lage wie der kriegerischen Vergangenheit des Ortes mag es gleichermassen zusammenhängen, dass später die Bogenschützen auf dem Lindenhof ein bevorzugtes «Tätschhüsli» besassen. 1526 fand hier auch ein grosses Schützenfest für die mit ihrem Bürgermeister Vadian erschienenen St. Galler in Anwesenheit von Zwingli, Leo Jud und anderer berühmter Männer der Reformationszeit statt.

Die Linden, die dem Ort nun schon so lange den Namen geben, scheinen bald nach dem Abbruch der alten Burg zum ersten Male angepflanzt und im Laufe der Jahrhunderte beträchtlich vermehrt worden zu sein. Sie mögen dazu beigetragen haben, den schönen Aussichtspunkt über dem Fluss zu einer beliebten Stätte für Volksbelustigungen und Brauchtum zu machen. Die Chroniken sind reich an Berichten von Gastmählern, Festen, Vergnügungen aller Arten wie Bogenschiessen, Kegelstossen usw., die hier oben stattfanden. Auch war es Sitte, am Zürcher Kirchweihtag, dem 11. September, die in Scharen herbeiströmenden Landleute auf dem Lindenhof zu bewirten. Besondere Anlässe waren auch die sogenannten «Schenken», die Bewirtungen durch den Bürgermeister, dem etwa einmal ein Ochse oder ein paar Stück erlesenes Wildpret geschenkt worden waren, und der daraufhin einen Teil der Bürgerschaft zu öffentlichem Schmaus und Trunk auf den Lindenhof einlud, wobei es an Musik, Gesang und kräftigen, bodenständigen Mannesreden nicht fehlte. An der Tatsache, dass beim Amtsantritt Bernhards von Cham im Jahre 1560 rund 1200 Personen zu einem solchen Mahl auf den Lindenhof geladen wurden, ermisst man den respektablen Umfang und Aufwand dieser Veranstaltungen.

Während längerer Zeit wurde auf der nach der Limmatseite gelegenen Halde des Lindenhofes auch das Sechseläutenfeuer veranstaltet, bis der Platz angesichts der wachsenden Bevölkerung zu diesem Zwecke denn doch zu klein wurde. Aber noch 1856 hielten Zürichs Zünfte anlässlich der Eröffnungsfeier der Nordostbahnlinie Zürich—Romanshorn — einem Ereignis, das gleichsam den Einbruch der neuen technischen Aera in die gute alte Zeit darstellte — einen grossen Umzug und ein Festmahl auf dem Lindenhof, und kein Geringerer als Gottfried Keller hat dieses Fest besungen.

Der Lindenhof hat sich bis zum heutigen Tage seine Bedeutung als bevorzugter Schauplatz für Feste und Bräuche aller Arten, sowie für spontane Kundgebungen grösserer Volksmassen bewahrt. Wir denken an das Maisingen der Zürcher Studenten zu Beginn des schönsten Frühsommermonates, an den Umzug der Wollishofer Kläuse, an die vielen kunstvoll geschnitzten Räbeliechtli, die, von Kinderhänden getragen, einen dunkeln winterlichen Abend freundlich erhellen; wir erinnern uns aber auch an jene Stunde im Jubiläumsjahr der Stadt, da viele Hunderte von Bergkindern aus den verschiedensten Gegenden des Schweizerlandes sich hier oben zu einer bewegenden jungen Eidgenossenschaft zusammenfanden, oder an die kunstbegeisterten Studenten und Mittelschüler, die in jugendlichem Idealismus mit einem spontanen Fackelzug für die Erhaltung des alten Schauspielhausgebäudes am Heimplatz plädierten. Dies sind nur ein paar Beispiele, die beweisen, wie stark sich auf dem Lindenhof lebendige Gegenwart mit lebendig gebliebener Vergangenheit verbindet. Und so möge es auch fürderhin bleiben!

M. Ns.

Die Zürcherin

Sie kann als Abkömmlung eines ehemals regierenden Geschlechtes eine Alt-Zürcherin mit fast puritanisch anmutenden, noch von der Reformationszeit Zwinglis beeinflussten Lebensanschauungen sein. Leicht wirkt sie dann auf den Fremdling abweisend; gelegentlich beklagt sich dieser, allzulange keinen Einlass in ihre Familie zu erhalten. Wenn sie jedoch Gastfreundschaft gewährt, schenkt sie diese auf grosszügige und zuverlässige Weise; sie beteiligt sich auch schenkfreudig an den sozialen Hilfswerken ihrer Stadt und ohne dies an die «grosse Glocke» zu hängen. In ihrem geschmackvollen Heim bewahrt sie überlieferte Familienstücke; der nussbaumene «Wellenschrank» enthält Stösse feinster Hauswäsche. In der Vitrine ihres behaglichen Wohnzimmers steht altes Schoren-Porzellan, bemalt von Salomon Gessner, und an den Wänden hängen gute Bilder neben Miniaturen berühmter Vorfahren. Auf ihre ererbten Kuchenmodel und Kochrezepte ist sie sehr stolz. Vielleicht besitzt sie sogar noch eine erzene Terrine (vom Glockengiesser aus Erzresten hergestellt) für die «Spanische Suppe», ein urzürcherisches Eintopfgericht, das ihre Vorfahren vor dem sonntäglichen Kirchgang ins Rohr des Kachelofens stellten, damit es dann zu Mittag gar sei.

Wahrscheinlich ist ihr Vater Seidenindustrieller, Bank- oder Versicherungsdirektor mit akademischem Grad, vielleicht auch massgebender Leiter eines grossen Handelshauses. In jedem Fall wird sie sehr sorgfältig erzogen und ist später sowohl kulturell als musikalisch interessiert.

An der Hochzeit der Alt-Zürcherin wird es «Uerten» geben, indem sich die Hochzeitsgäste untereinander mit kleinen, meist spassigen und von Versen begleiteten Geschenken bedenken. Von ihren Tee-Empfängen gehen die Gäste mit einem «Bhaltis» heim (einem süssen Mitbringsel für die Kinder, ursprünglich mit Resten eines üppigen Festmahls), und ihrem Patenkind schenkt sie zu Weihnachten als wichtige Beigabe den «Chüttenenchram», nämlich hübsch geformte Plätzchen aus dickgekochtem Quittengelee. Ihr Ehemann besitzt einen höheren militärischen Grad und steht meistens auch in Aemtern und Würden; ihre Söhne und Töchter besuchen eine Standesschule und pflegen später in ihren eigenen Kreisen eine rege Geselligkeit.

Anders die Neu-Zürcherin, die zugewanderte, erst seit zwei oder drei Generationen in der Stadt ansässige. Sie ist weit weniger traditionsverbunden und gibt der ständig wachsenden Stadt eine neue gesellschaftliche Struktur. Ihr Dialekt ist verwässert, sie spricht konsequent von Zwiebeln, anstatt von «Bölle», verlangt Spinat anstatt «Binätsch» und von den alten Bräuchen interessiert sie höchstens das «Sechseläuten» als uraltes zürcherisches Frühlingsfest. Indessen liebt sie ihr Zürich und den See genau so herzlich und ist stolz darauf, zu dieser Stadt zu gehören. Tüchtig und angriffig sowie gut geschult, betätigt sie sich häufig als verheiratete Frau noch beruflich, schätzt einen gehobenen Lebensstandard, ist eine umsichtige Hausfrau und sorgt dafür, dass ihre Kinder eine gute Berufsausbildung erhalten.

Noch gilt es, von der bodenständigen Zürcherin aus der Landschaft zu berichten, von der sonnverbrannten, werchigen Frau des Unter- und Oberlandes, des Knonaueramtes und des Tösstals. Schollenverbunden, arbeitet sie an der Seite ihres bäuerlichen Mannes auf ihrem Hof, oder sie hackt die Reben ihres Weinberges. Oft trifft man sie in ihrer währschaften Tracht hinter den Marktständen der Stadt, wo sie die frischen Gemüse und bunten Blumensträusse aus ihrem Garten verkauft, oder sieht sie im Sonntagskleid als geschätzte Kundin in den städtischen Geschäften. In jungen Jahren ist sie wahrscheinlich Mitglied des «Dramatischen Vereins» und kommt dadurch auf der Bühne eines «Hirschen» oder «Löwen» zu dörflichen Schauspielerehren. Kann sie singen, ist sie beim Frauen- oder Kirchenchor, und vielleicht gibt es auch zur Winterszeit in ihrer niedrigen, gemütlichen Stube Spinn- oder Strickabende, wobei manch altes Volkslied erklingt. Die Landfrau wehrt sich — häufig vergeblich — gegen die Abwanderung ihrer Söhne und Töchter in städtische Berufe. Vielleicht wirkt auch sie nach aussen verschlossen, doch hat sie eine hilfsbereite Hand und eine schlichte Ehrlichkeit. Dem «Luxus» der Städterin steht sie ablehnend gegenüber; sie ist stolz auf ihre Einfachheit und Sparsamkeit. — Vielleicht aber gehört sie nicht dem Bauernstand an und geht — eine von tausenden — als Textilarbeiterin in die Fabrik. Doch auch dann ist sie sich — von klugen Gesetzen geschützt — ihres Wertes wohl bewusst.

Paula Maag

Aus «1958 — das Jahr der Schweizer Frau», Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich.

ZÜRICHSEE

Deine Blicke, See der Seele,
deines Angesichtes Züge
folgen himmlischem Befehle,
kennen Launen nicht noch Lüge.

Und wir möchten alles halten,
was du gibst — und du gibst reichlich!
Doch wer könnte sie verwalten,
deine Fülle, unvergleichlich?

Spiele schenkst und Spiegelungen
du dem staunenden Beschauer,
dich bewegt, was ihn durchdrungen,
aber reiner, kühler, blauer.

Lös uns, wenn wir dürsten, darben,
irregehn in Nacht und Fehle,
auf in deine Töne, Farben,
deine Stimme — See der Seele!

Hermann Hiltbrunner

(Aus Hermann Hiltbrunner, «Zürichsee», Verlag Oprecht, Zürich.

Zum Tag der Zürcher Frauen an der SAFFA

Mütterschule Elternschule Zürich
der Zürcher Frauenzentrale

Neben den 4wöchigen Halbtagskursen im eigenen Säuglingsheim führt die Mütterschule Zürich **regelmässig jeden Monat**

Kurzkurse
in
Säuglingspflege

durch. In Abendkursen zu 6 Lektionen (mit beschränkter Teilnehmerinnenzahl werden Frauen und Töchter praktisch und theoretisch unterrichtet in: Pflege des gesunden und des kranken Säuglings — Natürliche und künstliche Ernährung (Kochabend) — Säuglingsausstattung.

Ort: Schulhaus Wolfbach (Tram bis Kunsthaus oder Neumarkt)
Zeit: je Montag und Freitag, 20—21.30 Uhr (6 Lektionen)
Kursgeld: Fr. 8.—, zahlbar am ersten Kursabend

Beginn des nächsten Kurses: 1. September 1958

Leitung: dipl. Säuglingspflegerin mit langjähriger praktischer Erfahrung.

Anmeldungen erbitten wir an die
Mütterschule Zürich, Rotbuchstrasse 18, Zürich 6, Telephon 26 68 70, je Montag bis Freitag, 11—12.15 und 18—18.30 Uhr

---

Eine

in Ihrem Heim

wird von allen geschätzt. Das neue Modell eignet sich vorzüglich für Haushalt, Schule und Reise. Es ist solid, schön, leicht und braucht wenig Platz.

Verschiedene Schriften und Farben.

Nur Fr. 314.–, mit Luxus-Koffer Fr. 336.–.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1
Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Der Weg zum schönen Haar ▶ **Enge—Capina—SAFFA**

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telephon 051/23 58 77 zu avisieren.

Zuverlässig – rasch – diskret

... möchten Sie als Bankkundin bedient sein.
Kommen Sie daher zu uns. Wir beraten Sie sachkundig und werden Ihnen gerne bei der Erledigung Ihrer finanziellen Anliegen helfen.

Sparkasse
Aufbewahrung von Wertschriften
Vermögensverwaltung
Kapitalanlagen

Staatsgarantie

ZÜRCHER KANTONALBANK

Hypothekar- und Handelsbank

Hauptsitz Bahnhofstrasse 9, Zürich 1
Zahlreiche Zweigstellen im Kanton

Schlichtig

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16 (im Hotel Storchen) Telephon (051) 23 14 09

Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

Ihr Besuch wird uns freuen!

Besuchen Sie die

MODESCHAUEN

des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes

in der Halle 17 «Die Frau im Modegewerbe»

täglich, ausgenommen Freitag, 10, 11, 14, 15.20 und 16.40 Uhr

---

LANKA TEA

— der Tee für den Kenner — stammt ausschliesslich von hochgelegenen Plantagen Ceylons, geerntet in der besten Jahreszeit. In unserem Tee-Kiosk an der Ladenstrasse der SAFFA servieren wir Ihnen aber zur Abwechslung auch einen blumigen **DARJEELING-** sowie einen würzigen **CHINA-TEE.** — Tee aus Afrika beginnt langsam den Markt zu erobern. Wir empfehlen Ihnen daher auch unsern **RUNGA-TEE,** den wir direkt von einer Schweizer Plantage in Tanganjika importieren. — An heissen Tagen einen herrlich erfrischenden **Eistee,** den wir erstmals im Jahre 1950 in der Schweiz nach dem Vorbild Amerikas eingeführt haben.

J. J. Heider **Zürich 6**

Ceylon Tea Direct Import
Ottikerstrasse 34, Telephon (051) 26 82 67
(früher Pflanzer auf Ceylon und Sumatra)

Obige Teesorten sind in verschiedenen Packungen erhältlich bei Ernst zum Schneeberg, Winterthur.

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sesselilift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Frl. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Frl. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Elsy Röthig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HULLEN (-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Fröhlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Frl. Eugenie Stärkle, Stolzestr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Siblerhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 55

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchen

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STUTZEN

Wwe. A. Sochor, Bläsistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fusstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDIN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massatelier für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Uebertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, ✠/USA-Patent und andere.
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hautpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschlikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergfussweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstbuchhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Wolle-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Katleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: Wühre 7, Kreis 1 23 30 18

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Frl. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Frl. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Saffa 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa»
zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verhinderten Männer

Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhaft — anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» / Krytilla, ihre Mutter } Stephanie Glaser
Kalonike — Trudi Roth
Praxagora — Esther Widmer
Partenope — Yvonne Berger
Lampito — Annedore Morf
Harmodius, Gatte der Lysistrata — Peter W. Loosli
Kinesias, Gatte der Kalonike — Oskar Hoby
Kleisthenes, Gatte der Praxagora — Jörg Schneider
Konrad Gschwind, Nationalrat — Oskar Hoby
Sophia, seine Gattin — Trudi Roth
Götter, Parzen und ähnliches

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich.

Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Was ist los im Kinderland?

für Kinder

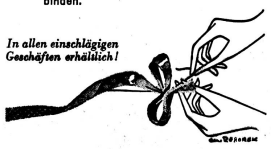
täglich — **unser Freund, der Kasper**
— **Zeichnen — Malen — Basteln in den Werkräumen**
— **Früh übt sich ... Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse**

Eins, zwei, drei ...

mit **SUSI-fix**

im Nu die duftigsten Ziermaschen für alle Geschenke und zu jeder Zeit! Eine dekorative Zugkordel formt die Masche und dient gleichzeitig zum Umbinden.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!



Ein Qualitätsprodukt der
BANDFABRIK BREITENBACH AG
Tel. (061) 80 10 08

Text zum **6.** Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon

Schweizerkäse zum fröhlichen Frühstück.
Ein Stück Käse zum Morgenessen bringt — durch sein anregendes Aroma wie durch seine stimulierenden Eiweisskalorien — die schlummernden Lebensgeister in Fahrt.

Schweiz. Käseunion AG.

Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

Festhalle

SAFFA 1958

PROGRAMM

des Verbandes der Kantonalvereine Zürich für die Veranstaltungen an der Saffa 1958, vom 27. August 1958 und 11. September 1958

20.30 Jodelchor «Urchig» vom Schwyzerverein Zürich. Jodellieder.

20.40 Neuer Luzernerverein Zürich
Trachtentänze:
1. Marsch; 2. Kreuzpolka

20.50 Chœur mixte du Club Romand, Zurich, Leitung Carl Danioth
1. La Chanson du sol natal — E. I. Dalcroze
2. Le voici vigneron — C. Boller
3. La fanfare du printemps — Jos. Bovet
4. Le Ranz de vaches, Chant populaire de la Gruyère harmonisé par C. Boller

21.10 Einlage
1. Fahnenschwinger
2. Alphornbläser

21.20 Urnerverein Zürich. Trachtentänze, Leitung Frau Bissig
1. Walzerreigen
2. Schottisch

21.30 Corale Pro Ticino, Zurigo, Leitung Prof. Luigi Favini
1. Tessinerliederpotpourri arrang. v. L. Favini
2. Canto della Terra — G. B. Mantegazzi
3. E mi sunt chi in barchetta — Tess. Volkslied
4. Era un bel lunedì — do.
5. Ritirata — arrang. v. L. Favini

21.45 Toggenburgerverein Zürich, Trachtentänze
1. Polkareigen
2. Walzerreigen

22.05 Gem. Chor «Einewäg» vom Solothurnerverein Zürich, Leitung Hans Walbel
1. Mi Leimetal — v. E. Grolimund
2. Eusi Heimet — do.

22.15 Gem. Chor des Bündnervereins Zürich, Leitung Rageth Held
1. Salüd — v. P. Campell
2. Ch'eu t'am — v. P. Campell
3. Ma bella val — v. Gaugel
4. Prümavaira — v. R. Cantieni

22.30 Urnerverein Zürich, Leitung Frau Bissig Fahnenreigen

Männerparadies

täglich geöffnet von 11.30 bis 24.00 Uhr
samstags bis 2.00 Uhr

Den ganzen Tag:
Hobby-Ausstellung — Witztankstelle
Film: Alles über Eva — Stummfilme
His Mastress Voice — Modelleisenbahn
Schiessen, Kegeln — Ballwerfen
Und die beliebten Tests um den Titel des «Dr. SAFFA»:
Velo, Kraft, Reaktion, Ruhe und Sicherheit
Geschicklichkeit

Originelle Gaststätten:
Autohimmel
ab 20 Uhr spielt das Stimmungstrio Blättler
Wildwestsalon «New Bern»
B-B-Bar
Kegelstube

Schweizerische Handweberinnen an der SAFFA

In der Halle 20, «Handwerkliches Schaffen», arbeiten im Turnus die folgenden Handweberinnen, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissen, Ueberzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können:

21. August—27. August 1958:
MARGRIT RÖSLI, WARTENSEE, SEMPACH STATION

28. August—3. September 1958:
MARGARITA UND IRMA BEZZOLA, ZERNEZ

4. September—10. September 1958:
BEATRICE SCHRENK, GERBERGASSE 39, BASEL

11. September—15. September 1958:
VERA DENNER, ZELTWEG 40, ZÜRICH 7

Für die werdende Mutter

Während der Saffa werden im «Club-Pavillon» weitere Demonstrationen über die Vorbereitung der werdenen Mutter an folgenden Tagen durchgeführt:

16. August, 2., 10., 13. September 1958, in deutscher Sprache, 10.00—12.15 Uhr;
27. August 1958 in französischer Sprache, 10.00—12.15 Uhr;
8. September 1958 in italienischer Sprache, 10.00—12.15 Uhr.

Diese Kurse werden den Hebammen und Schwestern wärmstens empfohlen, denn sie fördern die für den Geburtsablauf wichtige Zusammenarbeit zwischen den von Gymnastinnen und Aerzten vorbereiteten Müttern und der Hebamme. Dadurch wird den Müttern die Geburt und der Hebamme die Arbeit erleichtert.

Die Kurse werden jeweils durch eine Aerztin eingeführt, es werden anschauliche Filme und Diapositive gezeigt und zuletzt eine praktische Demonstration über die Gymnastikstunden für werdende Mütter.

Der praktische Teil erfolgt in geschlossenem Raum. Besucherinnen können teilnehmen.

Theater

26. August 1958, 20.30 Uhr

Konzert des SAFFA-Orchesters

Leitung: Hedy Salquin

Solistinnen: Maria Stader, Sopran, Elsa Cavelti, Alt
Chor: Damen des Sängervereins «Harmonie», Zürich
Einstudierung: Hans Erismann

Wilhelm Friedemann Bach — Sinfonia in d-Moll
G. B. Pergolesi — «Stabat Mater» für Sopran, Alt, Frauenchor und Orchester
L. van Beethoven — Konzertarie «Ah, perfido» (Solistin: Elsa Cavelti)
W. A. Mozart — «Exultate, Jubilate» (Solistin: Maria Stader)

Der Konzert-Flügel wurde freundlicherweise von der Firma Burger & Jacobi zur Verfügung gestellt.

Vorverkauf: Reisebüro Kuoni AG, Bahnhofplatz 7, Zürich, und Vorverkaufskasse, Eingang Enge, ab 11 bis 19.30 Uhr. — Preise: Fr. 3.30, 5.50, 7.70, 8.80.

«Concerts de midi» im Clubpavillon

Dienstag, 26. August, 12.45—13.30

Vreni Howald, Violine, Zürich
Gertrud Rathgeb-Grilz
Lis Andreae, Klavier, Zürich

Walter Lang — Trio für Klavier, Violine und Cello, op. 24
Allegro deciso — Andante sostenuto — Vivace assai — Moderato — Allegretto giocoso

C. Schumann — Trio in g-Moll, op. 17, für Klavier, Violine und Cello
Allegro moderato — Scherzo — Andante — Allegretto

Flügel: Steinway & Sons
Verbreitung: Hug & Co., Jecklin, Zürich

Mittwoch, 27. August, 12.45—13.30

Dora Schühli, Flöte, Zürich
Silvia Kind, Cembalo, Berlin-Zürich

Gaspard Fritz — Sonate für Flöte und Cembalo
Andante - Allegro - Grazioso

Peter Mieg — Pièce pour clavecin dans le goût de Louis-Philippe

W. Burkhard — Serenade für Flöte und Cembalo
1. Präludium und Lied
2. Romanze
3. Marsch

A. Honegger — Danse de la chèvre für Flöte solo

R. Oboussier — «Abréviations» pour clavecin

Das Neupert-Cembalo wurde uns freundlicherweise von der Firma Hug & Co. zur Verfügung gestellt.

Donnerstag, 28. August, 12.45—13.30

Anny Good, Sopran, Zürich
Hedy Kraft, Klavier, Zürich

Werke von Hilda Kocher-Klein, Stuttgart

1. Klavierstück
2. «Singende Schöpfung», Liedfolge nach 5 Gedichten von Georg Schmückle, op. 66.
3. «Sonata piccola», für Klavier, op. 77
4. «Flieg dahin Lied ...» 6 Lieder nach Rud. G. Binding, op. 73.

Flügel: Steinway & Sons
Verbreitung: Hug & Co., Jecklin, Zürich

Orientierungen über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9 bis 22 Uhr; an Sonntagen von 8 bis 22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

An Wochentagen:
13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgebet
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les jeudis en français)

Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.

Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10 Uhr und 7. September um 18 Uhr statt.

An Sonntagen:
8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-katholisch
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in französischer Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

BOUTIQUE GENEVOISE
à la Saffa 58
26–27 août — Vente spéciale de céramiques

Vorträge, Demonstrationen usw.

Dienstag, 26. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I
09.30—11.30 5. Kl. Frl. M. Burkhardt, Lüssingen SO — Wir lernen den Maschenstich kennen
14.00—14.50 6. Kl. Frl. Hollenstein, St. Gallen — Wir stricken ein Stück ein
15.00—15.50 5. Kl. Frl. Gretner, Hergiswil-Matt — Wir häkeln eine Spitze ans Nastuch

Schulraum II
09.30—11.00 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Solothurn — 3. Bezirksklasse, Frl. Isabella Blaser — Hausarbeiten: Silberpflege
11.10—12.00 Schweiz. Frauenfachschule Wäscheschneiderei-Lehrtöchter, Frl. M. Hirn — Materialkunde
14.10—16.00 Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich — Frl. J. Pavlicek — Handelsfächer
16.10—17.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Floristinnen und Tapeziernäherinnen, Wirtschaftskunde «Wir leben durch die Arbeit»
17.10—18.00 **Handelsschule des SKV, Zürich** — Frau Dr. L. Uchtenhagen: Wirtschaftsgeographie
18.10—19.00 Frl. Margrit Surber: Englisch
19.10—20.00 Frau Dr. Margrit Burri: Englisch 3 «Besuch bei Mr. Priestley»
20.10—21.00 Frau Dr. Margrit Burri: Englisch 1 «A Hotel in England»

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft — Die moderne Hausfrau flickt zeitgemäss
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder — Kinder helfen ein kleines Fest vorbereiten — Frau Gerber

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
12.00—13.30 Eidg. Alkoholverwaltung, Bern — Kartoffeln
14.30—16.00 Propagandazentrale der schweiz. Milchwirtschaft — Sommerliche Milch-, Joghurt, und Quarkspeisen

Modeschau-Dancing
11.00, 15.00, 16.30 Baumwoll-Industrie: Das Neueste aus Baumwolle

Mittwoch, 27. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I
09.15 1. Klasse, Frau Ilse Hefti, Zürich
10.00 3. Klasse, Fräulein Bänninger, Zürich
11.00 3. Realklasse, Frl. Gehring, Schaffhausen «Aus der Schaffhauser Geschichte»

Schulraum II
09.10—10.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Verkaufspersonal: Fräulein Ganz — Staatskunde
10.10—11.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Floristinnen: Frau Dr. A. Rigling — Staatskunde
11.10—12.00 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Allschwil, 4. Realklasse: Fräulein R. Ziegler «Durstlöschende Milchgetränke»
14.10—16.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Tapeziererinnen-Näherinnen: Frl. O. Suter «Der Lampenschirm»
16.10—17.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Coiffeusen: Herr K. Gehring — Gewerbliche Naturlehre «Wir untersuchen Haarwaschmittel»
17.10—18.00 Gewerbeschule der Stadt Zürich, Damenschneiderinnen. Herr W. Büchi, Deutsch: «Für und wider das Abzahlungsgeschäft»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
09.00—12.00 «Wir basteln Kasperli-Köpfe» Frau Nelli Lanz
14.30—18.00 «Kinder spielen Marionetten» Frau G. Constam

Modeschau-Dancing
11.00 15.00 16.30
Baumwollindustrie
«Das Neueste aus Baumwolle»

Halle «Gewerbe»

«Die Frau im Modegewerbe»

Vorführzeiten täglich

Kleider	Hüte	Schuhe
10.00—10.15	10.20—10.35	10.35—10.50
11.00—11.15	11.20—11.35	—
14.00—14.15	14.20—14.35	14.35—14.50
15.20—15.35	15.40—15.55	15.55—16.10
16.40—16.55	17.00—17.15	17.15—17.30

Am Freitag finden keine Vorführungen statt.

Schweiz. Frauengewerbeverband

Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14 Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

«NYLSUISSE» ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon

(Fortsetzung von Seite 4)

Dies ist die erste Nadel des Musters, genannt «Spanischer Kürbis-Rand». Ob es sich bei diesem Kürbis um eine vegetarische Delikatesse oder um einen abgewiesenen Liebhaber handelt, ist, wie so manches andere, aus den vergilbten Blättern und zwischen den Musternadeln nicht herauszulesen.

Vom Strumpfrandstricken erlöst, beschäftigten sich die jungen Mädchen zu Beginn unseres Jahrhunderts mit praktischeren Sachen. Stricken war zu einer Zweckübung degradiert worden. Man strickte Topflappen, Strümpfe, höchstens noch Kinderkleider, und in den Schulen wurden die kleinen Mädchen mit den komplizierten sogenannten «Tränenmüsterchen» geplagt, die im praktischen Leben nie irgendwelche Verwendung fanden und wahrscheinlich kümmerliche Reste der einst grossartigen Musterstrickerei waren.

Erst nach dem ersten Weltkrieg, mit dem Aufkommen der Pullover und der kurzen Kleider erlebte das Handstricken plötzlich wieder einen unerhörten Aufschwung. Diesmal wurde Schönheit mit praktischer Anwendung verbunden In den dreissiger Jahren hatte sich das Handstricken endgültig durchgesetzt. Man strickte für den Tag und — was revolutierend war — für den Abend. Sogar die grossen Modehäuser lancierten gestrickte Modelle. Bald konnte man exakte Strickanleitungen aus Paris, aus London kaufen — in der Schweiz kamen die gediegenen Handarbeitsbücher auf — vom Badeanzug bis zur Balltoilette konnte man sich durch die vergnügliche Beschäftigung mit zwei Nadeln selber einkleiden. Und allen Unkenrufen zum Trotz, das Handstricken werde durch das Aufkommen der Hand- und Maschinenstrickapparate verschwinden, wird weiter gestrickt — die Statistik beweist es: In der Schweiz gibt es nur drei Prozent Frauen, die noch nie in ihrem Leben Strickwolle gekauft haben, und sie rekrutieren sich aus allen Sparten unserer Bevölkerung. Vielleicht ist es gerade die Mechanisierung unserer Zeit, die Hast, die Unruhe, in der wir leben, die uns zur Strickerei greifen lässt. Nicht zuletzt aber entspricht das Handstricken einem tiefen Bedürfnis des Menschen, etwas Schönes selber zu schaffen.

I. W. S.

50 Jahre Schweizerischer Verein der Gewerbe- udn Hauswirtschaftslehrerinnen

Im Jahre 1908 unternahmen es waadtländische Gewerbelehrerinnen, ihre Kolleginnen in den anderen Kantonen zur Gründung eines Vereins der Lehrerinnen des frauengewerblichen Unterrichtes aufzurufen. Aus acht Kantonen fanden sich fünfzehn Lehrerinnen Ende des gleichen Jahres in Lausanne ein, und es konnte die Vereinigung der Lehrerinnen für weibliche Berufe aus der Taufe gehoben werden. Ihr Ziel war es, die Schularbeit zu vergleichen, zu verbessern, neue Quellen zur beruflichen Weiterbildung zu erschliessen und die Berufsinteressen der Lehrerinnen zu vertreten. Vier Jahre später meldeten sich auch Hauswirtschaftslehrerinnen und Nähfachlehrerinnen als Mitglieder. Bald darauf nannte sich die Vereinigung «Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)». Es sind ihm heute als Aktivmitglieder 440 Hauswirtschaftslehrerinnen und 220 Gewerbelehrerinnen angeschlossen.

Ende letzter Woche rief der SVGH seine Mitglieder zum Jubelfest nach Zürich in die Saffa. In grosser Zahl trafen sich die Lehrerinnen im festlich geschmückten Theaterraum, freudig willkommengeheissen von der Zentralpräsidentin Anna Eberhard, Bern. Ihr Gruss richtete sich auch an die Vertreter des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, der Behörden und schweizerischer Berufsverbände.

Als Leiterin der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule Zürich würdigte Dr. Erika Rikli, Präsidentin des Organisationskomitees der Saffa, die Tätigkeit des Vereins im Dienst der Weiterbildung der Lehrkräfte. Warm und lebhaft ermunterte sie, vom ausgezeichneten Anschauungsunterricht der Saffa, speziell auf den Gebieten der hauswirtschaftlichen und gewerblichen Ausbildung, zu profitieren.

Ein schön dargebotenes Violinkonzert von Vivaldi leitete über zur Botschaft der früheren Redaktorin des Vereinsorgans, Jeanne Jacot, verlesen von der Präsidentin des «groupement romand» und zur Rückschau der Zentralpräsidentin auf die Entwicklung des Vereins, auf die Zeiten vor der Jahrhundertwende, da mit kurzfristigen Kochkursen die Bestrebungen für die hauswirtschaftliche Ausbildung einsetzten und Koch- und Haushaltungsschulen entstanden.

Anregend wusste Madame Ruedi-Michaud von einer offenbar durch den Verein organisierten Studienreise nach Paris zu berichten, die den Teilnehmerinnen wertvolle Einblicke in das französische Modeschaffen und in die Arbeitsverhältnisse der Couture verschaffte.

Zum lebhaft interessierenden Thema «Berufsbildungsgesetz in Revision» äusserte sich Herr Dellsperger, Chef der Sektion für berufliche Ausbildung, BIGA, Bern. Das Gesetz gründet auf dem Bericht des Bundesrates vom 23. 11. 1894 an die Bundesversammlung, einem sozusagen historischen Dokument, in dem die Unterstützung des Bundes für Koch-, Haushaltungs- und Dienstbotenschulen und Krankenwärterkurse verlangt wird. Doch erst 35 Jahre später regelt ein Bundesgesetz die berufliche Ausbildung und die Berufslehre der Mädchen. Seit einem Vierteljahrhundert in Kraft, hat sich das Gesetz bewährt. Die in der damaligen Botschaft vorgesehenen 50 000 Franken als Bundessubvention mussten inzwischen freilich vervielfacht werden. Allein 3,7 Mill. Fr. richtet der Bund jährlich an die hauswirtschaftliche Ausbildung aus. Gesamthaft belaufen sich die Aufwendungen des Bundes im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes auf 17,65 Mill. Fr. Eine Revision des Gesetzes drängt sich vor allem auf, weil die Probleme der kollektiven Grundschulung und der Angelerntenschulung zu lösen sind. Der Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen wünscht die Unterstellung auch der nichtbäuerlichen Haushaltlehre unter das Berufsbildungsreglement und die Anerkennung von Berufsprüfungen für Hausangestellte.

Ueber die künftige hauswirtschaftliche Ausbildung referierte Madame Aellig als Expertin in der Eidgenössischen Kommission. Wie ähnlich die Bestrebungen sind, die sich bei der Ausgestaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in den verschiedenen Ländern stellen, war dem Bericht von Fräulein Schneider über den Internationalen Kongress für Hauswirtschaftsunterricht in den USA zu entnehmen.

Herzlich klang der Dank, den die Zentralpräsidentin an die vielen arbeitsfreudigen Mitglieder richtete. Die Versammlung beschloss, Clara Thiersch, Basel, zur Ehrenpräsidentin und Ursula Saxer und Johanna Studer vom BIGA zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Gemeinschaftstagung schweizerischer Lehrerinnenvereine

Der Schweizerische Lehrerinnenverein, der Schweizerische Arbeitslehrerinnenverein und der Schweizerische Verein der Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen beschlossen anlässlich der Saffa in Zürich eine gemeinsame Tagung durchzuführen. Am 17. August strömten diesem Treffen im Kongresshaus Lehrerinnen von nah und fern in hellen Scharen zu. Ein frisches Willkommen entbot die Zentralpräsidentin des Lehrerinnenvereins, Elsa Reber, den Gästen, unter ihnen Stadtrat Jakob Baur, Delegierter des kantonalzürcherischen Lehrervereins und des Lehrerkonventes, der Saffa und des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. Schon an der ersten Saffa von 1928 fanden sich die Lehrerinnenvereine in Bern zu einem Gemeinschaftstreffen ein. Seit jener denkwürdigen Tagung blieben sie stets im Kontakt, um so grösser war am Sonntag die Freude der Mitglieder, freundschaftliche Beziehungen zu erneuern. Wie die Lehrtätigkeit, hat sich das Leben der sie Ausübenden entwickelt. Gerade die allein ihren Weg gehende Frau findet als Lehrerin einen Lebenskreis, der ihr Freude und innere Befriedigung schenkt.

Die Berufsverbände erfüllen wichtige Aufgaben, dessen sind sich die Schulbehörden voll bewusst, sagte Stadtrat Jakob Baur, der der festlichen Versammlung die Grüsse der kantonalen und städtischen Behörden überbrachte und betonte, wie wichtig die gute Zusammenarbeit von Schulbehörden und Lehrerinnen zum Wohl der Schule und der Jugend sei. Ueberaus vielseitig ist heute das berufliche Wirken der Frau. Im Lehrberuf speziell hat sie sich entwickelt. Die Zahl der Lehrerinnen verdoppelte sich im Verlauf der letzten zwanzig Jahre, während jene der Lehrer nur um die Hälfte zugenommen hat. 1938 waren im Kanton Zürich 807 Lehrer und 622 Lehrerinnen tätig, heute sind es 1224 Lehrer und 1262 Lehrerinnen. Unsere Wirtschaft kann ohne die Mithilfe der Frau nicht bestehen, aber — so schloss Stadtrat Baur seine Ansprache — vergessen wir nicht, dass die Familie Grundlage unserer Demokratie ist und die Erziehungspflichtigen der Mutter wichtiger sind als der durch die Erwerbsarbeit erzielte höhere Lebensstand.

Begreiflicherweise waren die Lehrerinnen sehr gespannt, zu hören, was Margarete Amstutz, die sympathische Rektorin der erst seit etwas mehr als Jahresfrist bestehenden Mädchenoberschule in Basel, zum Thema «Neue Wege der Mädchenbildung» zu sagen hatte. Die Referentin erinnerte an die Zeit, da Gymnasien und höhere Schulen für Mädchen das Gepräge der Knabenschulen hatten und eine der weiblichen Wesensart entsprechende Ausbildung nicht in Frage kam. Heute denkt man anders. Die Frau darf sich selber sein; ihre Schulung geht deshalb andere Wege als jene des Mannes. Längst hat sich auch bei der intellektuell besonders begabten Frau der Typus des Blaustrumpfes überlebt. Besonders wichtig ist eine speziell angepasste Bildung bei Mädchen, die sich künstlerischen, sozialen und praktischen Berufen zuwenden wollen.

Unablässig ist die Mädchenbildung im Fluss. Geist und Bedürfnisse der heutigen Zeit weisen ihr die Richtung, formen die Schule, bestimmen die Methoden des Unterrichtes. Wandelbares und Unwandelbares finden sich zusammen. Aufgabe der Mädchenschule ist es, zu geistiger Wachheit, Selbständigkeit und Verantwortung zu erziehen. In diesem Sinn zu wirken, zeitgebundene und zeitlose Ziele anzustreben, ist das Bemühen der neuen maturalosen Mädchenoberschule in Basel. Wie sich der lebendig gestaltete, das Mitgehen der Schülerinnen erfordernde Unterricht abwickelt, welche Mittel und Methoden eingesetzt werden, was noch tastender Versuch ist und was sich offensichtlich zu bewähren scheint, erläuterte die Rektorin einlässlich. Schulkolonien, Praktika im Landdienst, im Sozialdienst, in der Hauswirtschaft und Exkursionen kommen zu den obligaten Schulfächern hinzu. Manche gestellte Aufgabe wird durch kleinere Arbeitsgruppen gelöst. Es wird auch über Probleme aus vielerlei Lebensgebieten diskutiert. Die Auflockerung des Schulbetriebes soll es jeder Schülerin ermöglichen, ihre Begabung, ihre Kräfte sinnvoll einzusetzen. Es gibt auch ein Schülerinnenparlament, dem zwei Lehrkräfte angehören. Seine Aufgabe ist es, über Fragen des Schulbetriebes ausserhalb des Lehrprogramms zu bestimmen.

Offen sprach die Rektorin auch von den Schwierigkeiten der jungen Schule, von dem grossen Einsatz, den die angewendeten Unterrichtsmethoden von Lehrerinnen und Lehrern verlangen, von nicht auf den ersten Anhieb geglückten Versuchen, von Eltern, die den Sinn des zeitgemässen Bildungsweges verkennen. Dass dieser Weg gut ist und der jungen Frauengeneration helfen wird, sich zurechtzufinden im Leben, das sie häufig in eine Doppelaufgabe hineinstellt, ist die feste Ueberzeugung der Referentin.

Die anregende musikalisch bereicherte Tagung klang aus mit einem Schlusswort der Präsidentin des Schweizerischen Arbeitslehrerinnenvereins. *hn*

Die Waschmaschine LAVELLA der Firma Gehrig & Co, Ballwil, konnte leider durch ein Versehen an der Saffa nicht mehr ausgestellt werden, dagegen ist ihre Geschirrwaschmaschine in der Abteilung «Gastgewerbe» zu sehen. Interessenten für die Waschmaschine LAVELLA wenden sich an die Ausstellungsbüros in den Städten Zürich, Bern oder Basel. Wir verweisen auf das Inserat LAVELLA.

Zum Tag der Luzerner Frauen an der SAFFA

Wir beraten Sie
in allen Fragen der
Geldanlage, Kredit-Aufnahme, Wertschriften-Verwaltung
zuverlässig und diskrekt

STAATSGARANTIE
LUZERNER KANTONALBANK

Margot Wilhelm
Luzern Telephon (041) 2 89 57
eidg. dipl. Buchhalterin Pilatusstr. 50

Einrichtung und Nachführung von Buchhaltungen / Jahresabschlüsse mit Auswertung der Betriebsergebnisse / Übernahme von Kontrollstellen / Steuerberatung und Vertretung vor Steuerbehörden / Individuelle treuhänderische Beratung von Geschäftsfrauen in allen Organisations-, Buchhaltungs- und Steuerfragen.

Das kleine, aber leistungsfähige Büro mit den typisch weiblichen Vorzügen, der Treue für die Kleinarbeit. Dank eines grossen Wissens und Könnens, erworben durch gründliche, fachliche Ausbildung und jahrzehntelanger, vielseitiger Praxis, werden jedoch die grossen Linien weder verpasst, noch vernachlässigt. Die berufliche Verschwiegenheit ist eine Selbstverständlichkeit.

der einzige Schweizer Vollautomat ohne Bodenbefestigung — trotz höherer Tourenzahl beim Schwingen — verkürzt Ihren Waschtag auf wenige Minuten!

DAS BESONDERE AN LAVELLA:

Geringe Installationskosten, da eine Befestigung der Maschine dahinfällt. Die federnde Aufhängung der Trommel gewährleistet einen ruhigen, erschütterungsfreien Gang.
Vorwaschzeit und Kochzeit können zum voraus eingestellt und unabhängig voneinander dem Beschmutzungsgrad der Wäsche angepasst werden.
Automatische Waschmittelzufuhr. Ohne Mehrpreis eingebaute Laugenpumpe.
Besseres Ausschwingen Ihrer Wäsche, da die Umdrehungszahl ca. 150 Touren höher liegt als gewöhnlich.
Selbstverständlich bietet LAVELLA auch alle übrigen Vorteile eines modernen Waschautomaten.

GEHRIG F. GEHRIG & CO. BALLWIL LU

Verkauf durch das gute Fach-Geschäft!

Fabrikvertretungen:
Bern Neubrückstr. 81, Tel. 031 / 29920
Basel SANITAS AG., Kannenfeldstr. 22 Tel. 061 / 24 78 20
Zürich Hegibachstr. 42, Tel. 051/343555
Zentralschweiz Ballwil - Luzern, Tel. 041/891403

Zu Ihrem Melitta-Filter nur das auf ihn abgestimmte, faserfreie Melitta-Filterpapier benützen ... Sie erzielen dann mit weniger Kaffeepulver einen vollaromatischen, bis zum letzten Schluck satzfreien Kaffee

Wähle Wähle das Bessere!
jura
Elektroapparate.
Sie sind in der Entwicklung um Jahre voraus!
SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 4

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft

«Frische Weggli» vom SIH

Neues — «frische Weggli» — möchten Sie vom Institut für Hauswirtschaft hören? Dieser Wunsch ist nicht ganz einfach zu erfüllen; die tägliche Prüfarbeit ist nichts «Neues». Sie ist recht unspektakulär und unscheinbar. Bis man aber wieder auf grössere Probleme und Zusammenhänge stösst, dauert es immer eine ganze Weile. Aber vielleicht gibt es doch einiges zu berichten.

In der Tat — das SIH beginnt auch in Kreisen Ansehen zu erhalten, in denen man es bisher überhaupt nicht beachtete. So kommt es wohl nicht von ungefähr, dass sich plötzlich Anfragen von Gerichten und Anwälten einstellen, die das SIH als neutralen Experten einzuspannen wünschen. Das sind Vertrauensaufträge, die wir mit der grössten Sorgfalt zu erfüllen trachten. Solche Aufträge werden jedoch in der Regel nur entgegengenommen, wenn beide Parteien es wünschen — auch hier muss die Neutralität gewährleistet sein.

Eigenartig ist es, wie wir immer mehr gleichsam in den Textiliensektor «hineinrutschen». Hatten wir früher zwar eine Menge von Aufträgen für Waschmaschinen und Waschmittel, so fehlten jene für Textilien sozusagen ganz. Und ohne dass wir etwas dazu vorkehrten, kamen beinahe unvermerkt auch Prüfungen von Textilien oder Probleme, die zu behandeln waren. Ohne die vielen Erfahrungen, die wir bereits gesammelt hatten, wären wir gar nicht fähig gewesen, diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden. So aber können wir darauf aufbauen und Neues organisch hinzulernen.

Leider ging unser Wunsch nach Etikettierung der Konfektion noch nicht in Erfüllung. Da sich internationale Kreise mit dem Problem befassen, bleibt uns vorläufig nichts anderes übrig, als unser bescheidenes Scherflein beizusteuern und hie und da wieder unsere Bitte anzubringen, die «internationalen Herren» mögen doch bald ein Einsehen haben! Wir wären doch alle so froh, wenn wir in unsern Kleidungsstücken und in der Wäsche eingenähte Etiketten vorfänden, aus denen klipp und klar hervorgeht, wie und ob wir sie zu waschen und zu bügeln haben. Wie vieles wird verdorben, weil man das nicht weiss! Es nützt einem herzlich wenig, zu erfahren, aus welchem Stoff das Kleid gemacht ist — denn Baumwolle z. B. muss je nach der Ausrüstung ganz anders behandelt werden, und Kunststoffe haben so viele Phantasienamen, dass man nur perplex sein kann.

Besondere Freude haben wir über unsern ersten «Bundesauftrag». Wir durften für den Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge ein Broschürchen über «Haushaltvorräte» schreiben und hoffen nun bloss, die Frauen erstehen sich das Heftlein an der Saffa in Scharen. Es gehört ja eigentlich in die hausfrauliche Fachbibliothek einer jeden Frau, und wir haben uns bemüht, es vom fraulichen Standpunkt her zu gestalten.

Unfallverhütung gehört auch zum Programm des Institutes. Gerade als wir uns entschlossen hatten, auch diesem Zweig unserer Tätigkeit an der Saffa einmal einen Platz einzuräumen, kam eine Einladung zu einem internationalen Kongress über Unfallverhütung bei Kindern. Unsere Leiterin wird dort über die Unfallverhütung im Haushalt sprechen. Gewisse Dinge scheinen einfach in der Luft zu liegen.

Unsere Saffavorbereitungen haben uns ebenfalls in neue Kreise und neue Probleme hineingetragen. Wir möchten Ihnen hier nicht des langen und breiten erzählen, was Sie sowieso sehen werden. Vielleicht lohnt sich indessen eine kurze Begründung unserer Wahl der einzelnen Themata.

Kunststoffe: Wir hatten letztes Jahr anlässlich eines Weiterbildungskurses für Haushaltlehrerinnen Gelegenheit, uns in diese Materie einzuarbeiten, und sahen dabei, wie vielfältig sie ist und wie vieles man nicht weiss. So war es uns ein Anliegen, auf der einen Seite einen Querschnitt durch die schweizerische Produktion zu geben, soweit sie den Haushalt betrifft, und auf der andern Seite aufklärend zu wirken, soweit dies an einer Ausstellung möglich ist. Die Vielfalt wird sicher auch der nur «lustwandelnden» Besucherin auffallen, die Belehrung ist für die aufmerksamere Besucherin bestimmt. Jedem das Seine. — Besonders aber möchten wir Sie auf unsern sicher einmaligen Hallenboden aufmerksam machen. Er wurde abwechslungsweise in verschiedenfarbigen Quadraten von vier verschiedenen Firmen verlegt und wird die ganze Saffa über genau beobachtet und nach Vorschrift gepflegt. Auch werden gewisse Zählungen durchgeführt, damit man die Beanspruchung abschätzen kann. Wir sind selbst gespannt, wie unser Prüfboden zuletzt aussieht! Wenn das dann nicht «frische Weggli» sind!

Das «Nichtwissen» hat uns auch dazu bewogen, unsern «Nylonstand» zusammen mit der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke aufzustellen. Er dient ebenfalls auf der einen Seite dazu, die Anstrengungen der Textil- und Konfektionsindustrie zu zeigen. Auf der anderen Seite aber möchten wir vor allem bei der Lösung der vielen Behandlungsfragen mithelfen. Uebrigens tragen alle unsere Mitarbeiterinnen Nylonblusen und das SIH-Signet, so dass Sie sofort wissen, an wen Sie sich mit Ihren Fragen zu wenden haben.

Erst «im Backofen» sind die Untersuchungen, die wir vor dem Publikum zusammen mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH durchführen. Weiterer Kommentar überflüssig — kommen Sie und helfen Sie mit!

Und dann die Waschmittel-Wand: Sie mögen sagen, das sei nichts Neues — für uns ist es alle Tage neu! Jene Frau, die alle Waschprobleme gelöst hat, muss wohl erst noch gefunden werden ...

Zurück ins SIH: Leider gar nicht frisch, sondern sehr altbacken ist unsere Raumknappheit, die ein rationelles Arbeiten oft fast unmöglich macht. So sind wir beinahe froh über die Saffa, weil dann immer ein Teil unserer Belegschaft draussen im Pavillon 315 c sein wird, während der andere Teil sich ein bisschen «vertun» kann. Streng wird die Doppelbelastung allerdings für alle, und wir dürfen wohl einmal unseren Mitarbeiterinnen vor aller Welt ein kleines Kränzlein winden. Es ist am Institut von selbst dafür gesorgt, dass man nicht hochmütig wird; denn die Aufgaben sind so gross, dass sie einen beinahe erdrücken. Nun, wir werden gerne zum Nutzen aller Frauen weiter frische Weggli backen.

SIH

Prüfzeichen des SIH

Aus verschiedenen Gründen hat sich das SIH veranlasst gesehen, seine Prüfordnung etwas abzuändern. Der Schritt wurde nicht leichten Herzens getan; aber wir haben uns der Notwendigkeit gefügt.

Wird eine Prüfung nur im Institut oder eventuell noch bei einer oder zwei Mitarbeiterinnen zu Hause durchgeführt, so nennen wir dies eine

Kurzprüfung.

Manches kann auf diese Weise nicht abgeklärt werden, z. B. gewisse Anwendungsmöglichkeiten oder die Dauerhaftigkeit unter bestimmten Voraussetzungen usw. Es gibt Artikel, die zu einer solchen Kurzprüfung gar nicht zugelassen werden könnten, weil sie nicht genügen würde. Andere Artikel wiederum würden aus zeitlichen oder finanziellen Gründen — wir denken einerseits an gewisse modische, anderseits an ganz billige Haushaltartikel — eine umfangreiche Prüfung nicht ertragen. Gewisse Kurzprüfungen betreffen nur einige spezielle Punkte, die der Auftraggeber gerne abgeklärt sähe. Hier beschränkt sich das SIH auf eine Meinungsäusserung und eventuell auf Vorschläge, ohne dass das Produkt als solches irgendwie gekennzeichnet würde. Ist hingegen die Kurzprüfung so umfassend, dass man mit aller Wahrscheinlichkeit damit rechnen kann, dass auch die folgende Prüfstufe erfolgreich bestanden würde, wird das nachstehende Zeichen verliehen:

Prüfzeichen mit
einem Strich
= Kurzprüfung SIH bestanden

Sie werden dieses Zeichen verhältnismässig selten sehen, da wir Gewicht darauf legen, dass im allgemeinen zum mindesten die zweite Stufe, nämlich

die praktische Prüfung

durchgeführt wird. Auch hier wird das Produkt im Institut selbst erprobt. Zusätzlich wird es aber in eine Reihe von Prüfhaushaltungen geschickt, die anhand eines Fragebogens damit arbeiten. Die Erfahrungen des Institutes und der Prüffrauen werden zusammengefasst und, wenn sie gut sind, zu einem Prüfbericht ausgearbeitet. Der Artikel erhält das Zeichen

Prüfzeichen mit
zwei Strichen
= Prakt. Prüfung SIH bestanden

Besteht der Artikel in einem wichtigen Punkte die Prüfung nicht, wird dies dem Auftraggeber mitgeteilt, und er hat dann die Möglichkeit, ihn entsprechend abzuändern. Bis dies geschehen ist, erhält der Artikel keinerlei Auszeichnung, also auch nicht etwa das Zeichen für die Kurzprüfung.

Praktisch-wissenschaftliche Prüfung

Hier gesellt sich zu den bereits skizzierten Untersuchungen noch eine wissenschaftliche, die meistens nicht vom SIH selbst, sondern von der Eidg. Materialprüfanstalt oder einem ähnlichen neutralen Institut durchgeführt wird. Werden auch hier gewisse Normen erreicht, so erhält der Artikel das Vollzeichen

Prüfzeichen mit
drei Strichen
=
Praktisch-wissenschaftliche
Prüfung SIH bestanden

Er hat also die höchste Prüfstufe mit Erfolg bestanden.

Dieses letzte Zeichen ersetzt das bisherige Q mit dem Lorbeer.

Das SIH setzt die Prüfstufe fest; so kann z. B. ein Waschmittel nicht rein praktisch geprüft werden, sondern es hat die praktisch-wissenschaftliche Prüfung zu durchlaufen.

Elektrische oder Gasapparate erhalten erst ein Zeichen und einen Prüfbericht, wenn der elektrische Teil vom Schweizerischen Elektrotechnischen Verein, bzw. der Gas-Teil vom Verband schweizerischer Gas- und Wasserfachmänner anerkannt ist. Gas- und elektrische Apparate können bei gutem Bestehen der praktischen Prüfung ebenfalls mit dem zweigestrichenen Prüfzeichen ausgestattet werden. Eine Kurzprüfung berechtigt nicht zum Tragen irgendeines Prüfzeichens, und die Verleihung des dreigestrichenen Prüfzeichens wird erst in Frage kommen, wenn die Prüfprogramme zusammen mit diesen Organen entsprechend ausgestaltet werden können.

Kulinarischer SAFFA-Wegweiser

Was unter einem guten Tropfen zu verstehen ist, darüber ist man sich im allgemeinen einig. Die Fruchtsaftbar in der Halle Ernährung der Saffa erhebt aber Anspruch darauf, nicht nur einen guten Tropfen auszuschenken, sondern auch einen gesunden Tropfen. Tatsächlich offeriert die Bar «Zum gsunde Tropfe» dem durstigen Saffa-Besucher eine reiche Auswahl von köstlichen Obstsäften aller Sortierungen: Apfelsaft hell, Afelsaft naturtrüb, sortenreiner Apfelsaft, Obstwein, Apfelwein spezial, ja sogar moussierende Apfelsäfte. Cassis, roter und weisser Traubensaft, verschiedene Gemüsesäfte und Pommes chips tragen zur Reichaltigkeit der Getränkekarte bei. Aber auch herrliche Sommerfrüchte, später Aepfel und Birnen werden angeboten

Was sagt doch der bekannte deutsche Physiologe Prof. Heupke? «Unsere Früchte sind Schatzkammern von Vitaminen, Mineralstoffen, Fruchtsäuren und Pektinstoffen; sie enthalten den wertvollen Trauben- und Fruchtzucker, die idealen Energiespender». Deshalb lautet die Parole: «Gesundheit tanken an der Bar ‚Zum gsunde Tropfe'» an der Saffa.

Geschenke, die Freude bereiten

Landert-Fonduekacheln
in verschiedenen Farben und Dekors. Dazu die passenden Fondueteller und Brotschalen.

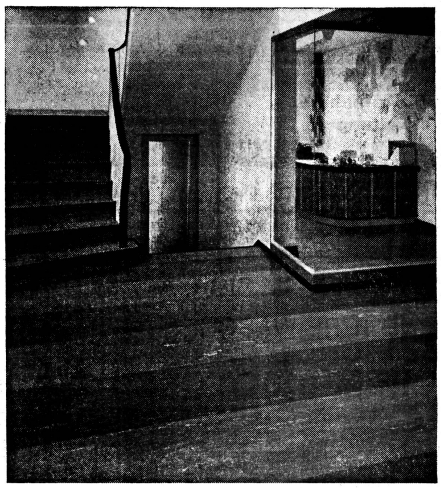
Landert-Teigschüsseln
aus Feinsteinzeug, mit der hartgebrannten Glasur, rot, gelb, grün oder blau.

Unsere Fonduekacheln und Teigschüsseln aus Feinsteinzeug tragen das Gütezeichen des SIH. Sie sind in allen einschlägigen Geschäften zu beziehen.

Landert & Co. Embrach ZH

SUCOFLOR

der erste Plastic-Bodenbelag der Schweiz



gibt jedem Raum die gewisse Atmosphäre. Er schafft mit seinen Farben ein frohes Arbeitsklima und verleiht repräsentativen Räumen einen vornehmen Charakter, welcher moderne Architektur mit der Tradition vereint.

SUCOFLOR ist wirtschaftlich. Seine einfache und billige Reinigung reduziert die Unterhaltungskosten erheblich.

SUCOFLOR wirkt ausserdem schalldämmend, ist dank der korkhaltigen Unterschicht wärmeisolierend, kurz, voll Eigenschaften, die Sie vom Bodenbelag der Zukunft erwarten.

SUCOFLOR ist der einzige vom Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft geprüfte Bodenbelag

SUCOFLOR ist an der SAFFA in 9 verschiedenen Hallen ausgestellt, und im Ausstellungskino läuft ein interessanter Film darüber

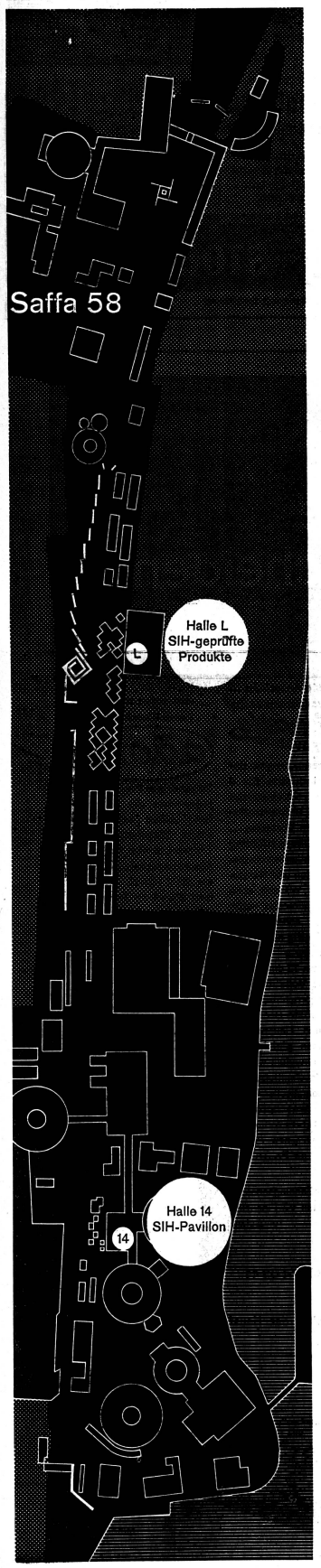
Suhner + Co. AG, Herisau, Kabel-, Kautschuk-, Kunststoff-Werke

Das SIH zeigt in der Halle 14 Ausschnitte aus seiner vielgestaltigen Tätigkeit für die Hausfrau.

In der Halle L werden eine Reihe von Produkten gezeigt, die die Prüfung des SIH bestanden haben. Diese Halle steht aber nicht unter dem Patronat des SIH; sie wurde vollständig unabhängig von seiner Mitarbeit gestaltet.

Das SIH prüft Materialien, Geräte und Maschinen auf ihre Gebrauchseignung im Haushalt. Die nachstehend aufgeführten Produkte sind zweckmässig und gut; ob sie den persönlichen Bedürfnissen angepasst sind, muss die aufmerksame Käuferin selbst entscheiden. Prüfzeichen mit zwei Strichen: «Praktische Prüfung gut bestanden.» Prüfzeichen mit drei Strichen: «Praktisch-wissenschaftliche Prüfung gut bestanden.»

SIH



ARMSTRONG Bügelmaschine	Intergros AG, Zürich 1
ASSAMBA DE LUXE Doppelkammerfilter	Union USEGO, Olten
BE-BA Bestecke	Beck & Co., Basel 21
BLÄTTLER - Waschmaschinen	W. Blättler, Cham
BÜFFELGLANZ Bodenpflege	Tobler & Co. AG, Altstätten SG
BÜFFELGLANZ Hartwachs	Tobler & Co. AG, Altstätten SG
BUSCH Handstrickapparate	Busch-Werke AG, Chur
CARELLA Haushaltwaschmaschinen	Verwo-Aktiengesellschaft, Pfäffikon SZ
CHROMGLANZ Reinigungsmittel	A. Bambula, Zürich 8
DUROMATIC Dampfkochtopf	Hch. Kuhn, Rikon
ELIDA, Typ 7, vollautomatische Waschmaschine	AG für techn. Neuheiten, Binningen
ELNA-SUPERMATIC Nähmaschine	Tavaro SA, Genève
EPOS Dampfkochtopf	E. Prändier & Co. AG, Olten
FAMOSA Haushaltschürzen u. Tischbelag	Stamm & Co., Eglisau
GALLAY Waschmaschine	Intertherm AG, Zürich
GURIPOR Latexschaum-Matratze	Gummiwerke Richterswil AG, Richterswil
H. M. V. Regler-Bügeleisen	Intergros AG, Zürich 1
HUSQVARNA Automatic-Nähmaschinen	Generalvertretung: Fellenberg & Co., Dufourstrasse 31, Zürich 8, Tel. (051) 47 02 57
HUWA Wäschezentrifuge Typ 211—1956	Rob. Hunziker, Gontenschwil AG
JURA Dampf-Reglerbügeleisen	L. Henzirohs AG, Niederbuchsiten SO
JURA Regler-Bügeleisen	L. Henzirohs AG, Niederbuchsiten SO
KENWOOD Küchenmaschine	Intergros AG, Zürich 1
LAVELLA Vollautomatische Waschmaschine	E. Gehrig & Co., Ballwil LU
LAVEUR «SYNTEC» Neuartiger Topfreiniger	Rematin AG, St. Margrethen SG
MAMMUT Wäscheseilspanner	Seilerwarenfabrik AG, Lenzburg
MAXI Bodenwichswunder	G. Santandrea, Zürich 57 und Glattbrugg
MAXVIT-ROYAL Küchenmaschine	O. Schumpf, Zug
MELITTA Teefilter u. Teemühle	Melitta AG, Zürich 48
MENTAFLOR Doppelkammerfilter	Union USEGO, Olten
MERKER-BIANCA Waschautomat für Elektro- oder Gasheizung	Merker AG, Baden AG
MIELE 75 S, Waschmaschine	Miele AG, Zürich 5
MILK-COOK Pasteurisiergerät	F. Ereitag & Co., Zürich 5
MONTAUFOUR Volltrieb-Backpulver	A. Wenner, Nährmittel AG, Basel 16
MORPHY-RICHARDS Regler-Bügeleisen	Generalvertretung P. Thalmann, Kilchberg ZH
NUENALPHORN Mayonnaise	Citrovin AG, Zofingen
PARTUVON Universalreinigungs- und Waschmittel	Drogerie Wernle & Co., Augustinergasse 17, Zürich 1
PASSAP Handstrickapparat	Passap AG, Zürich 2
PLUSVIT Dampfdructopf	Gröninger AG, Binningen
REGINA Waschmaschine	E. Surbeck, Maschinenfabr., Aarau, Tel. (064) 2 19 96
RIBA Hosen- u. Jupes-Spanner	K. Baschnonga, Scheuchzerstrasse 68, Zürich 6
RITTER Brot- und Aufschnitt-Schneidemaschinen	Haveico SA, Lausanne
ROMIX Einzelmixer	Rotel AG, Aarburg
ROMIX-SUPER Teigrührwerk	Rotel AG, Aarburg
ROTEL Regler-Bügeleisen	Rotel AG, Aarburg
ROTEL-SUPER Küchenmaschine	Rotel AG, Aarburg
SCHULTHESS Waschautomaten für Haushalt und Gewerbe. Maschinen für 4—300 kg, alle mit neuester Lochkartensteuerung	Ad. Schulthess & Co. AG, Zürich 2
SCHWAN Waschmaschine	Ernst Dubler, Waschmaschinenfabrik, Wohlen AG
SIX MADUN Tiefsauger	Rudolf Schmidlin & Co. AG, Sissach
SIX MADUN Elektr. Bodenreinigungsapparate	Rudolf Schmidlin & Co. AG, Sissach
STAMINA Tischbelag, knick- und bruchfest	Stamm & Co., Eglisau
STAMOID Berufsschürzen für jeden Zweck	Stamm & Co., Eglisau
STEAM-o-MATIC Dampfbügeleisen	Intergros AG, Zürich 1
SUSIFIX Das neuartige Dekorationsband für alle Geschenkpakete	Bandfabrik Breitenbach AG, Breitenbach
TEIGSCHÜSSELN Feinsteinzeug	Landert & Co., Töpferei, Embrach ZH
TEKA Tee- und Kaffeemaschine	Teka AG, Olten
THERMA Filter-Kaffeemaschine mit automat. Temperaturregler	Therma AG, Schwanden
THERMA Reglerbügeleisen mit vollautomatischem Temperaturregler	Therma AG, Schwanden
TIXOR-BIJOU Friteuse	O. Schlumpf, Zug
TURISSA Nähmaschine ultramatic	Turissa AG, Dietikon
UNIMATIC-FAVORITE Vollautomatische Waschmaschine	Verzinkerei Zug AG, Zug
VERWO Elektro-Zentrifuge	Verwo AG, Pfäffikon SZ
VERWO Haushaltwaschmaschine	Verwo AG, Pfäffikon SZ
VOLTA Bleicher	Walter Widmann AG, Zürich 1
VOLTA Tiefsauger	Walter Widmann AG, Zürich 1
WERNLE'S Messing- und Kupferputz	Drogerie Wernle & Co., Augustinergasse 17, Zürich 1
WERNLE'S Silberputztuch	Drogerie Wernle & Co., Augustinergasse 17, Zürich 1
WERNLE'S Silberputzwatte	Drogerie Wernle & Co., Augustinergasse 17, Zürich 1
WERNO-SILB Schweizerische Silberpolitur	Drogerie Wernle & Co., Augustinergasse 17, Zürich 1
WYSS-MIRELLA Vollautomatische Waschmaschine	Gebrüder Wyss, Waschmaschinenfabrik, Büron LU
ALU-Haushaltfolie, die tausendfach bewährte Helferin in Ihrem Haushalt	Schweiz. Aluminiumfollen-Walzwerke
ATRIX Handcrème, schützt und pflegt	Doetsch, Grether & Cie AG, Basel
BABY-JUWEL Gummistoff-Höschen	Esther Bohren-Schenkel, Aadorf
BABY-WEISS Auffrischmittel für vergilbte Textilien	ATA AG, Thalwil
BLIDORIT Einweich- und Vorwaschmittel	Blidor AG, Langnau ZH
BLIDOR-REX seifenhaltiges Vollwaschmittel	Blidor AG, Langnau ZH
BLIDOR-SEIFENFLOCKEN für die Gross- und Feinwäsche	Blidor AG, Langnau ZH
BLIDOR-SB reines Sauerstoff-Bleichmittel	Blidor AG, Langnau ZH
BOMBYX Putztuch für Glas, Armaturen usw.	E. Abderhalden, Putztuchweberei, Wil SG
BÜLACH Saft- und Haushaltflaschen	Glashütte Bülach AG, Bülach
BÜLACH Universal-Einmachglas	Glashütte Bülach AG, Bülach
ENKA Entfleckungs- und Bleichmittel für Weisswäsche	ESWA Ernst & Co., Stansstad
FORMIX Ameisengift	Adroka AG, Basel
FOX Synth. Abwasch- u. Reinigungsmittel	Verband Schweiz. Konsumvereine
GLANZIT Streu-Bodenwichse	Dr. E. Brennecke Glanzit-Fabrik, Neuenburg
JUZOL Dreifach, seifenhaltiges Vollwaschmittel	J. Zollinger, Horgen
LUX-Flocken, Feinwaschmittel	Seifenfabrik SUNLIGHT AG, Olten
LUX-Toilettenseife	Seifenfabrik SUNLIGHT AG, Olten
MELITTA Kaffeefilter	Melitta AG, Zürich 48
METANOL-Zauberwatte, Metallpflegemittel	Gustav Tanner, Olten
METTLER Glyzerinseife	G. Mettler, Hornussen AG
METTLER 3 Waschmittel	Seifenfabrik Rüti AG, Rüti ZH
POLY Textilschonendes Vollwaschmittel, für Maschinen- u. Handwäsche	Migros
POTZ Schäumendes Putzmittel	Migros
POUR-TOUT Geschirrwasch- u. Reinigungsmittel, Waschmittel für Feinwäsche	Migros
RADION Seifenhaltiges Vollwaschmittel	Seifenfabrik SUNLIGHT AG, Olten
REGIL-ESWA Einweich- und Hauptwaschmittel	ESWA Ernst & Co., Stansstad
REKA Dreifachwaschmittel auf Seifenbasis	Seifenfabrik Sträuli AG, Wädenswil
ROLLON Möbelbezugsstoff, mottenecht, lichtecht	Jacob Rohner AG, Weberei, Heerbrugg SG
SILENT GLISS Gleiter zu den geräuschlosen Vorhangeinrichtungen	F. J. Keller & Co., Metallwarenfabrik, Lyss BE
SLOPI Einweich- u. Vorwaschmittel	J. Zollinger, Horgen
SUNOL Synthetisches Vollwaschmittel	Seifenfabrik SUNLIGHT AG, Olten
SUPER-BLENDIN Dreifaches Waschmittel	J. Kolb, Seifenfabrik, Zürich 5
TEDDY Seifenhaltiges Vollwaschmittel	Verband Schweiz. Konsumvereine
TOXICAL Insektenpulver	Adroka AG, Basel
USEGO Seifenflocken	Union USEGO, Olten
VERON Konfitürengläser mit Vacuumverschluss	Véron & Cie. AG, Bern
VIM Aktives Putzpulver	Seifenfabrik SUNLIGHT AG, Olten
VINASTO Das abwaschbare Tischtuch	Spoerry & Schaufelberger AG, Rapperswil SG
V-LINDA Selbsttätiges Waschmittel auf Seifenbasis	Migros
VORWA Synthetisches Vorwaschmittel	Seifenfabrik Sträuli AG, Wädenswil
WEISSE ROSE Seifenflocken	Seifenfabrik Rüti AG, Rüti ZH
WEISSE TAUBE Seifenflocken	J. Kolb, Seifenfabrik, Zürich 5
WEISSE WOLKEN Feinste Seifenflocken	Seifenfabrik AG, Basel
WOLLANA Wasch- und Weissmittel, speziell für Nylon, aber auch für Wolle und Seide	ESWA Ernst & Co., Stansstad

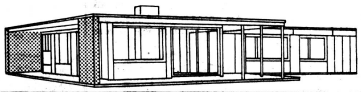
BABY-WEISS Nach wie vor das erste und unübertroffene Präparat zum Auffrischen von vergilbter Wolle, Seide, Kunstfasern und Baumwolle — Ata AG, Thalwil

Jede Hausfrau schätzt die Blidor-Produkte. Die Marke Blidor bürgt für beste Qualität. — Blidor Seifenfabrik Langnau/Zürich

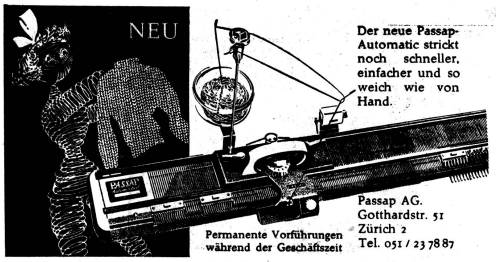
Handstrickapparate — Ideal für vielbeschäftigte Hausfrauen und Junggesellen — Busch-Werke AG, Chur

«Poly» für jede Waschmethode, wäscht auch im härtesten Wasser — «Pour Tout» zum Abwaschen und Reinigen, für die Feinwäsche — «V-Linda» selbsttätiges Seifenwaschmittel für die grosse Wäsche — Wasch- und Reinigungsmittel MIGROS Qualität + Preis

Stamm — Eine wirklich gute Küchenmaschine zum Raffeln, Saften, Kneten, Mixen, Mahlen, Pressen, Passieren, Rühren Saffa, Halle 207, Stand 22 — Bruno Stamm, Schaffhausen


Reinigung und Unterhalt des Einfamilienhauses Nr. 28 mit GUTANOL-Bodenpflege, METANOL-Metallpflege, MOPOLIT-Möbelpflege, T 8-Fenster-, Glas- und Spiegelpflege, auch Badewannen, Lavabos und Plättli. Hersteller: Gustav Tanner, Olten, Fabrik chem. techn. Produkte

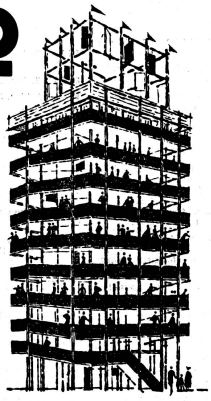
REKA, Dreifachwaschmittel auf Seifenbasis — VORWA, synthetisches Vorwaschmittel — Seifenfabrik Sträuli AG Wädenswil



Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit



Saffa 1958

Eröffnung 17. Juli

Besuchen Sie das

Turm-Café „MERKUR"

den «Höhepunkt» der Saffa

mit der prächtigen Rundsicht.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

«MERKUR» bürgt für Qualität

Trink **PREGO**

mit gesundem, biologischem Milchserum

Gummi-Stoff-Höschen

Aerztl. empfohlen, hygienisch, praktisch, haltbar, reissfest. Geprüft vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft.

1. Hygienisch einwandfrei durch vermehrten Luftzutritt, kein Wundwerden.
2. Kein Einschneiden an den Beinchen, dank den verstellbaren Gummilitzen.
3. Mit Gummizug.

Schweizerfabrikat

Wenn am Platze nicht erhältlich, verlangen Sie bitte Prospekt oder Ansichtssendung unter Altersangabe bei

ESTHER BOHREN-SCHENKEL, Aadorf TG

MADAME,

KENNEN SIE SCHON

UNSER

BERÜHMTES

CURLLESS-PERMANENT

Gutknecht

COIFFURE

STOCKERSTR. 53/

DREIKÖNIGSTR. 53

TEL. 27 44 98

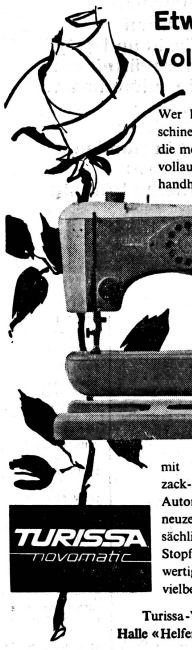
Strigo

Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom Neuen

Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

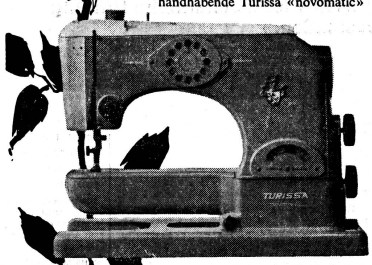
Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71



Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

TURISSA novomatic

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

Pot-au-feu *
der Traum
der Genießer
krönt leuchtend
Ihren Tisch in
Stöckli-Kupfer,
wertbeständig, Tradition verkörpernd

Fondue-Rechauds	Wein-Gowlen
Burgunder-Pfannen	Pot-au-feu
Flambee-Pfannen	Tee-Wärmer
Plattenwärmer	Cache-pots

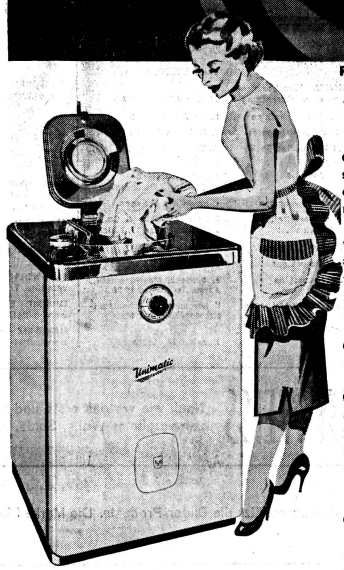
*Rezepte durch Ihren Detaillisten oder

ALFRED **STÖCKLI** SÖHNE

Metallwarenfabrik, Netstal/Glarus

4

Die Ansprüche entscheiden...



Für höchste Ansprüche... die vollautomatische **Unimatic FAVORITE** das Spitzenerzeugnis der schweiz. Industrie für 4 oder 6 kg Trockenwäsche mit seinen unübertroffenen Vorteilen...

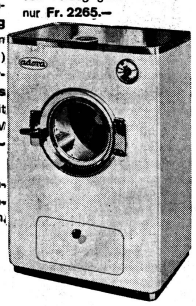
- Dank **Obeneinfüllung** äusserst praktische Handhabung: Einfüllen und Herausnehmen der Wäsche ohne Bücken in aufrechter natürlicher Haltung
- **Doppelseitig** hinten **und** vorne gelagerte Trommel (46, bzw. 72 dm³ Inhalt)
- Absolute **Vollautomatik** (mit Stoppvorrichtung) also **einfachste** Bedienung
- Vor- und Hauptwaschmittel können **gleichzeitig** eingefüllt werden (pat. Waschmittelzufuhr)
- Vollautomatischer **Vorwaschprozess**

UNIMATIC-Favorite mit Heizung von 5½ bzw. 7½ kW ab **Fr. 3100.–**

Angenehme Zahlungserleichterungen dank VZ-Finanzierungsplan.

... und sonst natürlich eine Waschmaschine **adora**

Ihr niedriger Preis erlaubt jedermann die Anschaffung eines schweizerischen Waschautomaten. Trommel, Bottich, Boiler und Abschlussdeckel aus rostfreiem Stahl (Cr-Ni-18/8); sie fasst 3½ - 4 kg Trockenwäsche; Heizung 5½ kW. Auch hier genügt ein Schalter, um die vielfältigen Möglichkeiten der Maschine auszunützen. Vergleichen Sie mit anderen Frontalautomaten und Sie werden spontan der ADORA den Vorzug geben! nur **Fr. 2265.–**



Beide Modelle sind Produkte der VERZINKEREI ZUG AG. mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz; SEV- und SIH-geprüft.

Verlangen Sie Prospekte im Fachgeschäft oder direkt beim Fabrikanten.

VERZINKEREI ZUG AG ZUG ✆ 042/4 03 41

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle «Helfer der Hausfrau»

Neue Zwei-Betten-Couches

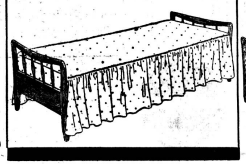
gesetzlich geschützt – schöne und solide Ausführungen, für den täglichen Gebrauch konstruiert. Einfachste Handhabung. Zwei aparte Betten aus Nußbaum- oder Eschenholz mit Federkernmatratzen (10 Jahre schriftliche Garantie) und Schonern schon für Fr. **920.–**
Zwei Couches, Modell S/K, untereinanderschiebbar, ohne Matratzen, 190 × 90 cm, aus Stahlrohr, zusammen schon ab Fr. **198.–**

Alleinverkauf aparter und bewährter Eigenmodelle. Besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellung – es lohnt sich.

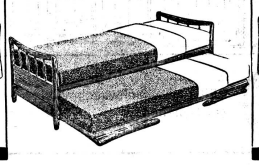
minder

Das Vertrauenshaus für Ihre Matratzen, Betten, Polster. Individ. Raumgestaltung
O. Minder Zürich 1 Brunngasse 6
beim Kino Wellenberg, Telefon 051/327 510

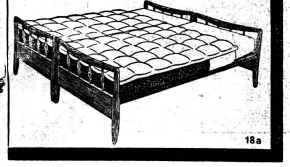
mindo



1
Am Tag eine Couch, die wohnlich macht



2
Am Abend kann das zweite Bett mühelos hervorgezogen werden



3
Zwei weitere Handgriffe genügen und beide Betten sind gleich

18a

Beachten Sie an der Saffa im Trigon-Ferienhaus die neuen mindo-Couches, die auch als Kaiütenbett verwendbar sind